Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 654

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 19. September.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1891

Sozialdemokratisches.

In der Sozialdemokratie sind seit einiger Zeit die Geister wieder einmal heftiger als je auf einander geplatzt. Eine sogenannte Opposition, meist aus jugendlichen Genossen von geringer Erfahrung bestehend, erhebt ihr Haupt kecker als je, um den alten, erprobten Führern das Leben sauer zu machen. Es ist das bereits ein Theil des Dankes, welchen Volkstribunen, die sich mit vollem Eifer und ganzer Hingabe an ihr Werk begeben haben und auf Anerkennung seitens der Parteigenossen allen Anspruch erheben könnten, von diesen zu ernten pflegen. Man mag über die Ideen der Herren Liebknecht und Bebel denken, wie man will — die liberale Partei ist ja bekanntlich die schärfste Gegnerin des von ihnen vertretenen Sozialismus — Niemand wird ihnen eine seltene Uneigennützigkeit und größte persönliche Ehrenhaftigkeit absprechen können. Beides Männer von höchster Begabung, denen sich, wenn sie mit der Regierung Frieden geschlossen hätten, die glänzendste Laufbahn eröffnet hätte, haben sie für ihre Ueberzeugung und ihre Ideen, was man heutigen Tages nicht allzu oft mehr findet, thatsächlich gelitten; Beide haben oft und viel im Gefängniß gesessen, Bebel hat sein blühendes Geschäft in Leipzig, Liebknecht seine Stellung bei der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" aufgegeben, um seiner Ueberzeugung nicht untreu zu werden, und beide Männer haben dann ihre volle Kraft für die Partei, der sie angehören, eingesetzt. Die Erfolge der Sozialdemokratie unter ihrer Leitung liegen klar vor jedermanns Augen; alles Thatsachen, die einer lärmenden Opposition innerhalb der Partei etwas mehr Zurückhaltung auferlegen sollten. Diese dagegen hat gerade in der letzten Zeit wieder alle Kräfte gesammelt und unternimmt gegen die Parteileitung einen Vorstoß nach dem andern.

Jeder Zeitungsleser ist ja über die letzten großen Versammlungen unterrichtet, welche die sozialdemokratische Partei in Berlin und in anderen Großstädten zu Diskussionen über ihr Programm und die Haltung ihrer Delegirten auf dem Brüsseler Kongreß zusammengerufen hatte. Es ist dort zu so scharfen Auseinandersetzungen zwischen „Jungen" und „Alten", wie die beiden divergirenden Richtungen innerhalb der Sozialdemokratie genannt werden, gekommen, daß die Parteileitung in dem offiziellen Organ „Vorwärts" eine Erklärung veröffentlichen mußte, in der sie gesteht, daß, wenn die Anschuldigungen der „Jungen" begründet wären, sie, die Parteileitung, mit Schimpf und Schande aus der Partei ausgestoßen werden müßte, und dann die Bitte an die Opposition richtet, ihre Anschuldigungen genau zu formuliren und unter Beifügung des nöthigen Beweismaterials dem bevorstehenden Erfurter Parteitage zu unterbreiten; erwiesen sich dort die Anschuldigungen der Opposition als unbegründet oder erdichtet, dann würden die Führer derselben die Konsequenzen ihrer Handlungsweise zu tragen haben, d. h. also, sie würden, wie Herr Liebknecht sich mehrfach ausdrückte, hinausfliegen. Das ist jedenfalls deutlich gesprochen und läßt auf Gegensätze innerhalb der Partei schließen, von denen man früher keine Ahnung gehabt hat. Gewiß ist die Macht der Opposition noch nicht allzu hoch anzuschlagen; zu denken giebt es aber doch, daß, während noch bis vor kurzem die „Jungen" in den Versammlungen mit ihren Anträgen und Resolutionen stets in einer außerordentlich geringfügigen Minorität blieben, mit einem Mal ihr Anhang derartig gewachsen zu sein scheint, daß überraschender Weise die Führer der „Alten" und selbst der schlagfertige und redegewandte Bebel eklatante Niederlagen in den letzten Versammlungen erlitten. Unter wüstem Tumult setzten die „Jungen" thatsächlich Beschlüsse durch, die ein nicht mißzuverstehendes Votum gegen die Parteileitung bedeuten. Dieser immer mehr hervorbrechende fortgesetzte Zwiespalt ist ein Beweis, daß nur das Sozialistengesetz es war, das wie eine eiserne Klammer die verschiedenen Richtungen der Sozialdemokratie zusammenhielt und eine Opposition in dem gemeinsamen Widerstand gegen das Gesetz gar nicht aufkommen ließ. In wenigen Tagen ist das erste Jahr der sozialistengesetzlosen Zeit abgelaufen und diese Zeit hat die Voraussagen aller Gegner des Sozialistengesetzes, die sich von der Aufhebung desselben die günstigsten Folgen für die bürgerliche Gesellschaft versprachen, vollauf bestätigt. Jetzt sind es hauptsächlich noch die hohen Zölle, welche der Sozialdemokratie, da sie den Lebensunterhalt des kleinen Mannes so außerordentlich erschweren und momentan eine wahre Kalamität verursacht haben, immer neue Anhängerschaaren zuführen, sind die Zölle erst einmal gefallen und fühlt sich der kleine Mann in seiner Lebenshaltung wieder erleichtert, so wird die Schaar der Unzufriedenen sicherlich gewaltig abnehmen.

Was für Hintergedanken die „Jungen" bei ihrem Vorgehen gegen die Parteileitung eigentlich haben, ist aus ihrem bisherigen Auftreten und Reden noch schwer zu erkennen; vielleicht wird der Erfurter Parteitag auch in dieser Richtung aufklärend wirken und man darf daher mit Recht auf denselben gespannt sein. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden dort die Alten ja ebenso gut den schließlichen Sieg davontragen, wie auf anderen Parteitagen; das Hauptinteresse dreht sich aber weniger um die schließliche Entscheidung als darum, ob es gelingen wird, etwas mehr Licht über die wahren Pläne und Absichten der „Jungen" zu erhalten, die jedenfalls die weitgehendste Gelegenheit, Farbe zu bekennen, erhalten werden. Die Alten halten sie bekanntlich nach den Erfahrungen, welche man schon früher mit solchen Ultra-Radikalen gemacht hat, für Polizeispitzel, und ihre Meinung, daß die Leute es nicht ehrlich mit der Partei meinen, hat in der That manches für sich, wenn man bedenkt, wie unsinnig das Drängen nach Putschen oder Aufständen zur gegebenen Zeit ist. Daß es eine Kleinigkeit wäre, dergleichen Erhebungen momentan mit Leichtigkeit niederzuschlagen, liegt so klar auf der Hand, daß eine Meinungsverschiedenheit darüber kaum möglich ist. Die Taktik der „Alten", die alles von der Zeit erwarten und des Glaubens sind, der heutige Staat würde von selbst mit Naturnothwendigkeit in den bevorstehenden sozialistischen hineinwachsen, und die darnach handeln, ist also unzweifelhaft die richtigere, da sie nichts Gewaltsames an sich hat, sondern auf eine friedliche Lösung der sozialen Frage hinzielt.

Das maßvollere Auftreten der Herren Liebknecht und Bebel in letzterer Zeit kann im Vergleich zu früher in den Kreisen des Bürgerthums überhaupt nur angenehm berühren; vielleicht ist dies Verhalten der beiden begabtesten Sozialisten Deutschlands überhaupt das Zeichen eines allmählig beginnenden Klärungsprozesses innerhalb der Partei, falls Beide auch fürderhin das Heft in Händen behalten. In manchen Dingen lehnen sie sich schon stark an die bürgerliche Demokratie an und mancherlei, was sie verfechten, wird gewiß von keinem billig Denkenden einfach deshalb verworfen werden, weil sie Sozialdemokraten sind, denn selbst in den maßgebenden Kreisen haben ja, wie bekannt, schon manche Anregungen, die von ihrer Seite kamen, Beachtung und Gehör gefunden, soweit sie berechtigte Forderungen der Arbeiterschaft vertraten oder Vorschläge unterbreiteten, die thatsächlich zur Besserung reformbedürftiger Zustände geeignet waren und sich auf dem Boden der heutigen Gesellschaftsordnung durchführen ließen. Jene wunderliche Anschauung, die in den Sozialdemokraten nur moralisch defekte Menschen, Faulenzer und Katilinarier erblickte und die nur geeignet war, zur Ausbreitung der Sozialdemokratie beizutragen, hat ja in letzter Zeit überhaupt an Ausdehnung und Ansehen merklich verloren. Wir wissen aus dem Buche des Theologen Göhre, eines aufrichtig frommen Mannes, der auf dem Boden des positiven Christenthums steht, daß es gerade unter den Sozialdemokraten sehr viele ehrenwerthe Männer giebt; die Erfahrungen, welche dieser Mann in dreimonatlicher engster Gemeinschaft mit den Arbeiterkreisen der großen Fabrikstadt Chemnitz gemacht hat, haben in ihm die Ueberzeugung gezeitigt, daß die Sozialdemokratie in erster Linie auf einem starken Solidaritätsgefühl der Arbeiter, also einem berechtigten Faktor beruht, das durch die lange Dauer des Sozialistengesetzes wesentlich befestigt ist. Die sozialistische Gefahr ist demnach noch gar nicht so groß, wie sie von mancher Seite ausgemalt wird, und die Hoffnung auf einen glücklichen Ausgang der ganzen Bewegung durchaus noch nicht ausgeschlossen, vorausgesetzt, daß nicht die Kurzsichtigkeit der herrschenden Parteien die Bewegung in falsche Bahnen zwängt. Gerade deshalb darf auch die Idee, als ob alle Parteien gegenüber der sozialdemokratischen eine einzige koalirte „Ordnungspartei" repräsentiren müßten, wie man in letzter Zeit dergleichen in Vereinen, welche Anhänger aller feudalen und bürgerlichen Parteien umfassen sollten, zum Ausdruck bringen wollte, nicht weiter um sich greifen. Solche Versuche, die Sozialdemokratie mit einer Art Pestkordon zu umziehen, der alle anderen Bürger vor Ansteckung bewahren soll, haben ja bei der freisinnigen Partei auch keinerlei Beifall oder Anklang gefunden, weil sie nicht geeignet sind, den sozialen Frieden zu fördern, sondern in sozialdemokratischen Kreisen Erbitterung und den Glauben hervorrufen, als ob man auch alle ihre berechtigten Bestrebungen unterdrücken wollte. Einiges Gute hat ja die sozialistische Bewegung doch immerhin auch im Gefolge gehabt, insofern sie Volksschichten, die, wie Sallust sich ausdrückt, veluti pecora, quae natura prona atque ventri oboedientia finxit (d. h. in stumpfer Gleichgiltigkeit dahinlebten), zur Bethätigung ihrer Kräfte und zur Ausübung ihres Rechts im öffentlichen Leben herangebildet hat und insofern die Gesetzgeber zur steten Beschäftigung mit den sozialen Fragen gezwungen und den herrschenden Klassen das Gefühl der Verantwortlichkeit geschärft wird.

Deutschland.

△ **Berlin,** 17. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg." hat die Polemik gegen uns betreffend die Mängel der Kriminalpolizei eingestellt: ein Schluß, zu dem wir ihr nur Glück wünschen können. Dafür leitartikelte sie am Mittwoch selbst über einige solche Mängel, deren Grund sie in dem Fehlen eines Polizeikostengesetzes fand. Daß auch dieser Artikel erst alle Behauptungen über Mangelhaftigkeit der Kriminalpolizei böswillig und unsinnig fand, dann aber selbst solche Behauptungen aufstellte und zu beweisen unternahm, sogar aus den Mittheilungen eines bewährten praktischen Polizeibeamten, kann kaum wundern. Das Thema selbst hält sich auf der Tagesordnung der öffentlichen Erörterung. Und die Thatsachen scheinen dafür sorgen zu wollen, daß die Mangelhaftigkeit der Kriminalpolizei allgemein erkannt wird. Vor mehreren Tagen war über die Verhaftung des Durchbrenners Bock in den Zeitungen Folgendes berichtet worden: „Uebrigens war weder bei der Staatsanwaltschaft noch bei der Kriminalpolizei bis gestern Abend (d. h. zwei und einen halben Tag nach dem Eintreffen der Nachricht von der Verhaftung) die Mittheilung eingegangen, daß Bock verhaftet ist; trotzdem nimmt man bei den genannten Behörden an, daß die hierüber eingelaufenen Privatnachrichten der Wahrheit entsprechen, da festgestellt worden ist, daß der Flüchtige sich auf den Dampfer „Saale" eingeschifft hatte." Wir erwarteten bisher ein Dementi dieser Reporternotiz, da das Dementi aber ausgeblieben ist, so wird der Inhalt der Notiz wohl richtig sein. Was ist das für ein behördlicher Nachrichtendienst, wenn eine immerhin so wichtige Nachricht wie diese auf privatem Wege mehrere Tage früher zur Kenntniß der Polizei gelangt, als auf amtlichem? Und muß nicht die Nachforschung nach dem Flüchtigen entweder stille stehen oder ganz planlos werden, wenn die Thatsache der Ergreifung für die Behörde zweifelhaft ist? — — Sehr unrichtige Urtheile fällen einige konservative Organe über den Juristentag. Die „Kreuzztg." behauptet: „der Juristentag ist im Großen und Ganzen eine Vereinigung, die sich die Aufgabe gestellt hat, der Gesetzgebung ihren hergebrachten liberal-kapitalistischen Charakter zu erhalten." Wo soll denn diese Absicht vereinbart worden sein? Gerade einflußreiche Mitglieder und ständige Besucher des Juristentages wie Brunner, Gierke, Eck treten dem „kapitalistischen" römischen Recht gegenüber für ein „soziales" deutsches Recht ein. Man studire doch die Verhandlungen der beiden Juristentage, die dem Kölner vorangingen. Wir konstatiren das als Thatsache, ohne damit eine Zustimmung auszusprechen. In einem vorhergehenden Artikel hatte die „Kreuzztg." den Juristentag als eine „Organisation des Liberalismus" bezeichnet, was man auf den politischen Liberalismus beziehen konnte. Auch dies würde falsch sein; die Mitglieder des Juristentages reichen vom äußersten Konservatismus bis zur freisinnigen Richtung, letzten scheint indeß immer schwächer vertreten zu sein. Sodann wiederholt die „Kreuzztg.", daß „der Widerstand gegen die soziale Auffassung der Dinge, wie sie seit zehn Jahren bei uns in wenn auch langsamerem Wachsen begriffen" sei, auf dem Juristentag in der rein juristischen Behandlung der Trunksuchtsfrage hervorgetreten sei. Nun sind aber von den Gegnern der Bestrafung der Trunkenheit nur soziale und keine juristischen Gründe ins Feld geführt worden. Neben der „Kreuzztg." behandelt die „N. A. Z." das Thema am eifrigsten, sie weiß aber noch immer nicht, daß der Juristentag nicht den Trunksuchtsgesetzentwurf als Ganzes verurtheilt hat, weil er sich nicht mit dem Gesetz als Ganzem beschäftigt hat. — — Es gewinnt den Anschein, daß auf dem Sozialistenkongreß nur eine Ausscheidung einzelner (nicht zahlreicher) Elemente nach links und keine solche nach rechts erfolgen wird. Denn einerseits ist zwischen der Parteileitung und Herrn v. Vollmar wohl der Friede schon völlig wieder hergestellt; so wird Liebknecht neben Vollmar als Referent in einer Versammlung in München auftreten, und der Parteisekretär Fischer hat sich in einer Rede in Berlin ausdrücklich auf denselben grundsätzlichen Standpunkt gestellt wie der bayerische Führer. Andererseits ist die Absicht, einige „Jungen" auszuschließen, die sich am stärksten gegen das Parteiinteresse vergangen haben, mit einer ruhigen Bestimmtheit ausgesprochen worden, die diese Erklärung als mehr denn eine in der Hitze des Kampfes gefallenen Wendung erscheinen lassen. Die „Jungen" werden in Erfurt nur durch wenige Personen vertreten sein, wahrscheinlich durch eine noch kleinere Anzahl als im vorigen Jahre in Halle.

— Wie Falk Minister wurde, wird in den von der „Deutschen Revue" veröffentlichten Denkwürdigkeiten Albrecht von Roons (s. gestriges Mittagsblatt der „Pos. Ztg.") folgendermaßen erzählt: „Die innere Politik Preußens zu Anfang des Jahres 1872 stand unter dem Zeichen „Kampf

mit Rom". Das erste Opfer dieses Kampfes aber wurde der preußische Kultusminister v. Mühler. Roon, dessen persönliche Sympathien gegenüber den Angriffen, welche Mühler schon seit Jahren in der Kammer von der Presse zu erleiden hatte, in vieler Beziehung dem arg befehdeten Kollegen zugeneigt waren, mußte sich schließlich auch überzeugen, daß dessen Rücktritt zur politischen Nothwendigkeit geworden war. Den geeigneten Nachfolger glaubte man in der Person des Dr. Falk, Unterstaatssekretär im Justizministerium, gefunden zu haben. Der Kaiser schrieb, als es sich um die Ernennung des Letzteren handelte (am 16. Januar 1872), an Roon:

Die Mühler-Katastrophe und deren Folge beschäftigt Mich auf das Peinlichste seit vier Tagen. Ich habe bisher nur den Fürsten Bismarck über den Nachfolger gehört, muß aber wünschen, noch einige andere Urtheile über einen Kandidaten zu hören, den Ich nur habe nennen hören! Ich ersuche Sie daher heute (um 12 Uhr) zu Mir zu kommen, um über die Sache zu sprechen. W.

Des Weiteren ergab sich, daß der Monarch Zweifel hatte, wie der ihm vorgeschlagene Kandidat sich seiner Zeit als Abgeordneter zur Militärfrage gestellt hätte. In seinem Berichte (vom 20. Januar) machte Roon zunächst die verlangten Angaben über die einzelnen Abstimmungen des Abgeordneten Falk in der Militärfrage. (F. war Mitglied der Fraktion Mathis und damit der gemäßigten Opposition gewesen) und fuhr dann fort: Dr. Falk gehört unter allen Umständen zu denjenigen, welche durch die Erfolge der Reorganisation längst mit derselben ausgesöhnt, offenbar zu einer größeren politischen Reife gelangt sind, so wie er auch stets zu den Männern zu zählen war, welche selbst da, wo sie irrten, einer ernsten, gewissenhaften Ueberzeugung folgten, zu denjenigen, welche, Feind jeder Frivolität und persönlichen Gehässigkeit, ihre Meinungen stets mit angemessener Würde und einer anerkennenswerthen Ruhe zu vertreten wußten."

— Die Richtigkeit der Nachricht über eine angeblich bevorstehende Aussöhnung zwischen den leitenden Kreisen und dem Fürsten Bismarck bezweifelt auch die ultramontane „Köln. Volks-Ztg."; das Blatt sagt:

„Die noch nicht weit zurückliegenden Erörterungen über die Art seiner Verabschiedung . . . . . lassen jedoch von einem Friedensbedürfniß bei dem Fürsten herzlich wenig erkennen. Daß man aber auf der andern Seite, sei es an allerhöchster Stelle oder in den leitenden Regierungskreisen, starkes Verlangen haben wird, den guten Rath des früheren Kanzlers sich zu sichern, dafür liegt auch nicht der Schatten eines Beweises vor. Eher könnte man das Gegentheil aus einem Vorgange der letzten Tage folgern, nämlich aus den Worten, welche der Kaiser vor wenigen Tagen auf die Ansprache des ihn auf der Fahrt zum Manöverfelde an der Grenze des gothaischen Gebiets begrüßenden Staatsraths erwiderte: „Sagen Sie meinem Onkel," so antwortete er auf die längere Begrüßungsrede, „daß ich bedauere, ihn nicht an der Spitze seines Regiments zu sehen. Im Uebrigen danke ich Ihnen für Ihre freundlichen Worte." Es wird also bei den Gerüchten über die dem Fürsten Bismarck zugedachte glänzende Genugthuung wohl wieder einmal der Wunsch Vater des Gedankens gewesen sein."

— Ein „vormaliger Botschafter" veröffentlicht in der „Deutsch. Revue" einen Aufsatz über das russisch-französische Bündniß und meint:

Leider ist durch den Optimismus des Fürsten v. Bismarck die öffentliche Meinung in Deutschland gründlich irre geleitet worden. Wir bilden uns ernstlich ein, daß die Lösung der orientalischen Frage kein deutsches Interesse berühre und „die Knochen eines pommerschen Grenadiers nicht werth sei." Wir täuschen uns gewaltig. Daß der Weg nach Konstantinopel für Rußland nur über Wien geht, haben die russischen Generale längst der Welt verkündet. Das heißt mit anderen Worten: die Zertrümmerung Oesterreichs ist die Vorbedingung, ohne welche Rußland von Konstantinopel niemals dauernd Besitz ergreifen könnte. Ist aber, ganz abgesehen von den Folgen, welche eine solche Besitzergreifung haben würde, die Zertrümmerung des österreichischen Kaiserstaates ein deutsches Interesse? Ist es für Deutschland gleichgiltig, ob an der Südgrenze des Reiches eine befreundete Macht Wacht hält oder ob dort die russische Knute zur Herrschaft gelangt? Wir wissen wohl, daß der frühere Reichskanzler sich mit dem Gedanken tröstete, Rußland werde sich an der Eroberung der Türkei verbluten. Das ist eine Möglichkeit, aber durchaus keine Gewißheit. Jedenfalls würde das Experiment Gefahren im Schoße bergen, deren rechtzeitige Bekämpfung die heilige Pflicht des Vaterlandsfreundes sein muß. Sind die Franzosen mit Blindheit geschlagen, so folgt daraus durchaus nicht, daß wir uns mit ihnen durch russische Friedensschalmeien verblenden lassen. Was Rußland will, ist klar: die Weltherrschaft in Asien und Europa. Wenn die Franzosen ihnen dazu verhelfen wollen, so ist das ihre Sache, aber sie werden bald darüber belehrt werden, daß sie die russische Freundschaft zu theuer bezahlt haben.

— Zu einer Protestversammlung gegen das drohende Trunksuchtsgesetz hatte der neugegründete „Verband der Gast- und Schankwirthe Berlins und Umgegend", bestehend aus den Vereinen Nordost, der Schönhauser Vorstadt und Weißensee, seine Mitglieder gestern Nachmittag nach Kellers Etablissement berufen. Ueber den Gesetzentwurf berichtete Rechtsanwalt Dr. Schöps unter Hervorhebung der besonders gefährlichen Punkte desselben. Die Versammlung nahm eine Resolution an, in welcher auf das Entschiedenste gegen den Entwurf protestirt wird als eines die Gast- und Schankwirthe unter eine Polizeiaufsicht unerhörter Art stellenden und die Existenz insbesondere der kleineren Gast- und Schankwirthe auf das Schwerste schädigenden Gesetzes. Eine Petition an den Reichstag soll die dringende Bitte aussprechen, dieses Gesetz abzulehnen.

— Wie man der „Volksztg." aus Breslau meldet, wird auf Anrathen des Kaiserdeputirten Siegel ein allgemeiner niederschlesischer Bergarbeitertag einberufen.

Nordhausen, 17. Sept. Auch hier hatte sich ein Lokalausschuß für Errichtung des Nationaldenkmals für den Fürsten Bismarck gebildet und die gesammelten Beiträge an die Zentralstelle abgeführt. Dieser Thatsache war in dem Verwaltungsberichte des Magistrats für 1890/91 Erwähnung geschehen. In der letzten Stadtverordnetensitzung wandte sich nun Abg. Träger gegen diesen Bericht, indem er ausführte: „Es stehe fest, daß die Stadt Nordhausen als solche keine Veranlassung habe zu besonderen Denkmalserrichtungen für den Mann, dessen wirthschaftliche Maßnahmen seine Hauptindustrien, den Tabak und den Branntwein, beständig beunruhigt, der sie mit Monopolen bedroht und schließlich durch sein Branntweinsteuergesetz der Stadt eine so schwere Wunde geschlagen habe. Alle diese Verdienste sicherten dem Fürsten Bismarck an sich ein bleibendes Denkmal im Herzen Nordhausens, bleibender, als alle Denkmalkomites es vermöchten." Stadtverordnete und Magistratsvertreter beschlossen hierauf, gegen die betreffende Stelle des Magistratsberichts Verwahrung einzulegen. (Daß man auch sonst in Mitteldeutschland nichts weniger als erbaut von der Politik des Fürsten Bismarck ist, beweist die vor einiger Zeit erfolgte fast einstimmige Annahme eines Antrages durch die Stadtverordnetenversammlung in Dessau, dahingehend, die Pflanzung einer Erinnerungseiche an Bismarck, welche von „nationaler" Seite angeregt war, abzulehnen. Ein gleicher Beschluß wurde in einer anderen größeren Stadt Anhalts gefaßt.)

Rußland und Polen.

* **Petersburg,** 17. Sept. Die russische Presse eifert heftig gegen England und fordert, daß Maßregeln zur Sicherung der Integrität des türkischen Bodens und besonders des Archipelagus durch die mit der jetzigen türkischen Regierung haltenden Mächte getroffen werden, um künftigen englischen Uebergriffen vorzubeugen. Die Stimmung wegen des Sigri-Zwischenfalles ist hier eine recht gereizte.

* Nachdem man von russischen Machenschaften im Orient genug vernommen hatte, konnte man gespannt sein, ob nicht irgend wo in Mittelasien ebenfalls die moskowitische Arbeit ihre Früchte zeitigen werde. Nun wird bereits der „Voss. Ztg." gemeldet:

London, 17. Sept. Es bestätigt sich, daß ernste Zusammenstöße zwischen russischen und afghanischen Truppen in Bezirk Hindukush stattgefunden haben. Die Afghanen wurden besiegt. Die Kämpfe sind angeblich die Folge von Streitigkeiten wegen der Grenzlinie der Bucharei.

Offenbar ist Rußland im Begriff, seine Vorposten weiter gegen die indische Grenze vorzurücken. „Grenzberichtigungen" heißen im diplomatischen Sprachgebrauche des Moskowiterthums, was man sonst Eroberungen nennt.

Italien.

* **Rom,** 16. September. Betreffs der Sprache einiger deutschen Zentrumsblätter über die franzosenfreundliche Politik des „Osservatore Romano" wird in vatikanischen Kreisen versichert, daß die in Deutschland durch diese Politik hervorgebrachten schlechten Eindrücke im Vatikan nicht unbemerkt geblieben sind. Jedoch seien die vom „Osservatore Romano" entwickelten Ansichten von hohen vatikanischen Persönlichkeiten weder inspirirt noch getheilt.

Heute kamen ungefähr 600 spanische Pilger an. Auf der Eisenbahnstation wurden sie von vielen Neugierigen erwartet. Der spanische Botschafter beim Vatikan wird dem Empfange der Pilger beim Papste offiziell beiwohnen. Somit wäre ein Präzedenzfall für die Anwesenheit des französischen Botschafters beim Empfange der französischen Pilger geschaffen.

Frankreich.

* Alle Pariser Blätter heben den bedeutenden Erfolg Lohengrins hervor und erklären, daß seine Einbürgerung in Paris jetzt gesichert sei. Allein der „Intransigeant" macht den Versuch, den Mittwoch Abend als eine große Protestation von Paris hinzustellen. In Wahrheit bedeutet die Aufführung einen Erfolg der Regierung, der um so bedeutsamer ist, wenn eine Aeußerung des Ministers des Innern Constans sich bestätigt, welche der „Nat.-Ztg." mitgetheilt wird. Danach habe der Minister gemeint: „Die sogenannten Patrioten sind garnicht berechtigt, sich auf Rußland zu berufen, um die Aufführung der Wagnerschen Oper zu verhindern. Man ist im Gegentheil auf der russischen Botschaft durch diese Dummheiten sehr gelangweilt und wünscht dringend, daß dieselben ein Ende nehmen." Wie das gebildete Frankreich über die jüngsten Hetzereien der Herren Laur und Genossen denkt, zeigt die Huldigung, welche am Mittwoch einem deutschen Gelehrten in demselben Paris zu theil wurde, in dem am gleichen Tage der Ruf „Nieder mit Deutschland" auf den Straßen ertönte.

Wie die „Nat.-Ztg." erfährt, wurde Professor Wilhelm Foerster, der Direktor der Berliner Sternwarte, einstimmig vom internationalen Maß- und Gewichtskomite zum Präsidenten gewählt, als Nachfolger des um die Wissenschaft und internationale Einigung hochverdienten, kürzlich verstorbenen spanischen General Ibanez. Bei Gelegenheit der Wahl Foersters haben die leitenden Fachmänner Frankreichs ihre volle Unabhängigkeit und Brüderlichkeit in Fragen wissenschaftlicher Gemeinsamkeit bewiesen.

* Am Mittwoch Morgen wurden 200 Soldaten, die in Folge der Anstrengungen der Manövertage krank im Spital von Vitry-le-François lagen, auf vier Pinassen eingeschifft, um auf dem Kanal nach Chalons gebracht zu werden. Vier Aerzte und acht Krankenpfleger begleiteten den Transport.

Amerika.

* **Newyork,** 16. Sept. Die Verwalter des Hirsch'schen Fonds haben eine erste jüdische Kolonie in der Grafschaft Cap May im Staate New-Jersey gegründet. Die Kolonie heißt Woodbine und besteht aus 5100 Acres Land. Gemüsegärtnerei und Obstzucht werden einstweilen die Hauptbeschäftigung der Kolonisten bilden. Später will man Schuh-, Glas- und Tuchfabriken errichten. Die Kolonie wird 250 Familien zählen. Jeder Ansiedler muß Doll. 2000 baar besitzen. Er bekommt zum Kostenpreise eine Farm von 15 Acres und außerdem eine kleine Fläche für späteren Gebrauch, sobald er sich als Landwirth bewährt und es sich gezeigt hat, daß er nicht nur spekuliren will. Ein Haus von 4—6 Zimmern soll für jede Familie gebaut werden und den Ansiedlern Geld für den Anbau des Landes vorgeschossen werden. Dafür werden die Grundstücke mit Hypotheken belastet zu 5 Proz. Zinsen. In Woodbine werden zur Zeit Straßen gebaut und Brunnen gegraben.

Fünfte Ausstellung des Posener Kunstvereins.

IV.

Die Produktion auf dem Gebiete der Landschaftsmalerei ist so stark, daß sie alle übrigen Zweige der Malerei zu überwuchern droht. Auch auf unserer Ausstellung ist, wie schon erwähnt, die Landschaft in überwiegender Mehrheit vertreten, und es ist somit ganz unmöglich, auf jedes einzelne Gemälde näher einzugehen. Außer den bereits in unserem letzten Bericht erwähnten Landschaften nennen wir nur noch die besonders bemerkenswerthen. Von Conrad Lessing (Berlin) ist das der königl. National-Gallerie in Berlin gehörige meisterhaft ausgeführte Gemälde „Eifellandschaft" ausgestellt. Von hervorragenden Landschaften ist ferner der Königsberger Professor Max Schmidt mit einer Landschaft aus dem Teutoburger Walde vertreten. Professor Hugo Knorr (Karlsruhe) hat zwei äußerst wirkungsvolle Landschaften, „Waldsee" (Gewitterstimmung) und „Im Zwielicht", gesandt. Der Münchener Maler Erich Kubierschky erfreut uns mit seiner schlesischen „Frühlingslandschaft" (Eigenthum der kgl. National-Gallerie), ein Bild von feinster Naturbeobachtung; die durch den nicht leichten Vorwurf gebotenen Schwierigkeiten sind von dem Künstler durch diskreteste Farbengebung, unter Vermeidung aller Effekthascherei auf das glücklichste überwunden. Ein Gleiches ist von der lithauischen „Herbstlandschaft" des Königsberger Malers R. Krauskoff zu sagen. Ein imposantes Bild von der Riviera zeigt uns C. Wuttke (München) in seinem „Strand bei Monterosso". Von Düsseldorfer Malern ist H. Liesegang mit drei Landschaften vertreten; F. Ebel hat zwei trefflich gemalte holsteinische Landschaften „Am Kellersee" und „Abend im Buchenwalde", W. Nabert eine Harzlandschaft „Flußbett der Ocker", C. Schlesinger ein in malerischer Beziehung sehr glückliches Gemälde „Mosellandschaft" und Adolf Lins eine „Frühlingslandschaft" ausgestellt. Sehr ansprechend ist das „Motiv aus dem Spreewalde" von E. Frantz (Posen).

Von den Landschaften, deren Motive dem sonnigen Italien entstammen, sind außer dem bereits genannten Gemälde von C. Wuttke zu erwähnen: desselben Malers „Arabischer Hof bei Taormina", das schön gezeichnete und meisterhaft kolorirte Bild „Die große Marine auf Capri" von Richard Eschke jun. (Berlin); „Straße in Taormina" und eine Ansicht von Capri von Ed. Kämpffer (Düsseldorf) und „Forum Romanum" von Ernst Stache (München).

Seebilder sind nicht gerade sehr zahlreich vertreten, wir finden aber einige ausgezeichnete Arbeiten dieser Art. Hier ist in erster Linie der Berliner Maler J. Huth hervorzuheben mit seinen drei mit Kraft und Lebendigkeit gemalten Bildern „Sr. Maj. Schiff „Ariadne", Dover passirend", „Bei Cadix" und „An der Weser bei Geestemünde"; Müller-Kurzwelly (Berlin) ist mit zwei meisterhaft ausgeführten Gemälden „Morsumkliff auf Sylt" und „Am Watt" vertreten, zwei vornehme und geschmackvolle Werke, in denen sich ein außerordentlich feiner grauer Ton mit schöner Anordnung und Zeichnung verbindet; L. Arenhold (Kiel) hat sich die „Abfahrt der „Hohenzollern" nach Rußland" (1888) zum Motiv gewählt; von Eckenbrecher (Berlin) schildert anschaulich das Leben und Treiben auf den Dünen von Helgoland; von W. Hammacher (Berlin) finden wir zwei prächtige Bilder „Nebel auf See" und „Marine" (Mittelländisches Meer), von Richard Hünten (München) ebenfalls eine „Marine", von A. Keßler (Düsseldorf) ein Bild von packendster Wirkung, „Motiv vom Ijmaiden-Abend", der Düsseldorfer H. Peterson-Angeln stellt uns ein stilles Meer in seiner „Mondnacht" dar.

Aus der ziemlich zahlreich vertretenen Gruppe der Genrebilder sind nicht eben viele als besonders bemerkenswerth hervorzuheben. In erster Linie möchten wir hier das Bild „Am Stammtisch" von Carl Rhode (Berlin) erwähnen, welches ebenso tüchtig in der Zeichnung, wie lebenswahr in der Charakteristik ist. Künstlerisch auf gleicher Höhe steht das Bild „Die Spinnerin" von Anton Mangold (München), dessen feine Detailausführung bewundernswürdig ist. Sehr ansprechend sind die Bilder: „Nach der Jagd" von Paul Martin (München), „Reisehalt" von Eduard Massau (Düsseldorf), „Gruß aus der Welt" von Cesia Flatau (Posen), „Vorwärts" von Fritz Beinke (Düsseldorf), „Schmiede" von A. Montan, „Zigeunerkinder vor dem Gemeinderath" von Bengst Nordenberg (Düsseldorf), „Zur Kirche bereit" und „Schusterwerkstätte" von Hieronymus Richter (Glatz), „Beim Rechtsanwalt" von Vinc. St. Lerche (Düsseldorf), „Im Kränzchen" von F. Steiner (Königsberg) und „Im Laboratorium" und der „Kunstkenner" von Charles Webb (Düsseldorf.)

Unter den wenigen Architekturbildern ragt besonders hervor, das „Motiv aus Besigheim am Neckar" von Gustav Behn (Berlin), ein Bild, welches von der liebevollsten Sorgfalt in der Ausführung Zeugniß ablegt; ferner ist noch bemerkenswerth: „Die Treppe im Emdener Rathhause" von dem schon erwähnten Düsseldorfer Maler Lerche.

Unter den Thierstücken finden wir einige treffliche Arbeiten, so die drei Bilder von J. Deiker (Düsseldorf), „Sauen im Wildpark", „Hundskopf mit Feldhuhn" und „Ein weißer Dammhirsch", ferner das Thierstück von Prof. A. Brendel (Weimar), dann „Im Saupark vor der Fütterung" von Moritz Müller (München) und endlich das im Katalog nicht verzeichnete Gemälde „Una venuta a vicino di Roma" unseres Landsmannes M. v. Jaroszinski.

Auch Blumen- und Fruchtstücke, Stillleben 2c. sind in verhältnißmäßig reicher Zahl auf unserer Ausstellung vertreten. Vollendetes bietet uns hier Josef Corregio (München), Ar. Flamm jun. (Düsseldorf) und Helene Iversen (Berlin). Von Fleiß und Talent zeugen die Arbeiten von Walter Röstel (Posen), der auch eine sehr ansprechende Naturstudie (Kopf eines alten Mannes) ausgestellt hat, von Marie Ehlert (Posen), die außerdem mit einigen sehr gelungenen Porträts vertreten ist, von Klara Goldmann (Posen) und Martha Rowald (Finkenwalde).

Wir schließen hiermit unsere Berichte über die diesjährige Ausstellung mit dem Wunsche, daß die anerkennenswerthen Bestrebungen des Posener Kunstvereins auch fernerhin entsprechende Erfolge zeitigen mögen. St

Zwei Häuser sind schon fertig und bewohnt. Die Schule für die Kinder der Kolonisten ist in Dennisville, 3 engl. Meilen entfernt.

Chile.

* Balmaceda, der flüchtige Präsident von Chile, ist nach in Paris eingegangenen Meldungen aus Buenos Ayres in Mendoza in Argentinien eingetroffen.

Parlamentarische Nachrichten.

— Der geistliche Rath Müller von St. Hedwig in Berlin, einer der hervorragendsten klerikalen Abgeordneten, wird krankheitshalber demnächst sein Reichstagsmandat (Pleß-Rybnik) niederlegen. Herr Müller liegt seit etwa einem Monat in Breslau, seiner engeren Heimath, schwer krank darnieder. Seit einigen Tagen erst befindet er sich auf dem Wege steter Besserung. Auf seinen Posten in St. Hedwig, den er als Missionsvikar und Religionslehrer seit fast drei Jahrzehnten einnahm, wird er nicht wieder zurückkehren; seine Bibliothek 2c. wurde bereits nach Breslau gebracht. Wie verlautet, gedenkt er seine Tage in einem österreichischen Lazaristenkloster zu beschließen.

Lokales.

Posen, 18. September.

* **Historische Gesellschaft.** In der am Dienstag, den 15. September stattgehabten Monatssitzung führte der Herr Oberpräsident Freiherr von Wilamowitz-Möllendorff den Vorsitz. Derselbe eröffnet die Sitzung und begrüßt die Versammlung, in der er zum ersten Mal den Vorsitz führt. Er habe sein Amt nach der Tradition seiner Vorgänger gern übernommen, obwohl er wisse, daß er bei seinen Dienstgeschäften nicht allzuviel für die Gesellschaft werde arbeiten können, er habe sich aber gesagt, daß die Gesellschaft genügend Kräfte in ihrer Mitte haben werde, welche den Hauptheil der Arbeiten auf sich nehmen würden. Das aber könne er versichern, daß er sich nicht nur in Folge seiner amtlichen Stellung für die Gesellschaft interessire, sondern daß er auch das regste sachliche Interesse einer Vereinigung entgegenbringe, welche sich in dieser Weise mit der Vergangenheit seiner Heimathsprovinz beschäftige. Er bäte, Nachsicht mit seiner Thätigkeit zu üben und mit ihm zu hoffen, daß die Gesellschaft auch fernerhin blühen und gedeihen möge. Der Schriftführer Herr Dr. Warschauer theilte mit, daß in Rawitsch Herr Professor Dr. Quade und in Schmiegel Herr Kreisschul-Inspektor Hasemann zu Geschäftsführern des Vereins ernannt sind. Zu korrespondirenden Mitgliedern sind die Herren Generalmajor Rössel und Stadtrath Kantorowicz, das langjährige Vorstandsmitglied, ernannt. Herrn Gymnasial-Direktor Dr. Schwartz in Berlin ist das Diplom als Ehrenmitglied der Gesellschaft von Herrn Dr. Schwartz überreicht worden. Herrn Kultusminister Grafen v. Zedlitz ist durch Herrn Staatsarchivar Dr. Prümers das Diplom der Ehrenmitgliedschaft überbracht worden. Herrn Oberpräsident, Staatsminister a. D. v. Goßler ist das Diplom durch die Post übersandt worden. Die von den Ehrenmitgliedern übersandten Dankschreiben wurden verlesen. — Das zweite Heft des laufenden Jahrgangs der Zeitschrift der historischen Gesellschaft soll Anfang nächster Woche erscheinen; es wird die Fortsetzung der Geschichte Polens vom Geh. Regierungsrath Professor Dr. Rüell enthalten, unter dem Titel „Polen zur Zeit seines letzten Königs.“ Die Sammlungen des Vereins haben wiederum Bereicherungen erfahren. Bei Schmiegel und Rackwitz sind Ausgrabungen vorgenommen und ist bei letzterem Orte ein vollständiges Grab aufgedeckt worden. Unter den der Gesellschaft gemachten Bücherschenkungen ist ein Adreßkalender von 1836 erwähnenswerth; es wäre erwünscht, wenn der Bibliothek weitere solche Adreßbücher überwiesen würden. — Nachdem diese Mittheilungen der Versammlung gemacht worden waren, nahm Herr Regierungsrath Skladny das Wort zu seinem Vortrage über das deutsche Theater in Posen bis zum Jahre 1850. Redner führte nach einer kurzen Einleitung aus, daß das eigentliche deutsche Theater erst sehr spät zu uns gekommen ist; zunächst hat man bei uns dem italienischen Singspiel und dem französischen Schäferspiel gelauscht. Das deutsche Theater befand sich hier in Posen zunächst in dem alten Geislerschen Reitstall an der Ecke des Kanonenplatzes. Diesem unwürdigen Zustande wollte der erste Schauspieldirektor Carl Döbbelin abhelfen und die Regierung unterstützte ihn in diesem Vorhaben. Auf dem Wilhelmsplatz wurde ein neues Theater erbaut, das 47 000 Thaler kostete. Den größeren Theil dieser Summe hatte die Stadt zu leisten und es erschien am 15. Januar 1802 in der „Südpreußischen Zeitung“ ein Aufruf, in welchem der Magistrat die Schauspiel-Liebhaber aufforderte, einen bestimmten Betrag hiervon in Aktien aufzubringen. Darauf scheint indeß Niemand reagirt zu haben. Die Fertigstellung des Theaters wurde hierdurch aber nicht aufgehalten, am 17. Juni 1806 wurde es eingeweiht. Es war ein vierkantiger Massivbau mit hoch ragendem Schornstein. Die Eingangsthür befand sich nach der Polizeidirektion zu. Der Fußboden konnte vermittels Schrauben gehoben werden um mit der Bühne zusammen einen Tanzboden abzugeben. Im Jahre 1877 wurde dieses Theater, weil es nur einen Ausgang hatte, niedergeledt. Deutsche Theater in der Provinz sind in Bromberg und Lissa zu erwähnen; in Bromberg brannte 1835 das alte Theater ab, es wurde jedoch sofort wieder aufgebaut, und in zwei Jahren stand das neue fertig; in Lissa war das Theater ein Fürstlich Sulkowskisches. Für unsere Stadt ist zweier Theaterunternehmungen zu gedenken: im Schilling hatte der damalige Besitzer desselben 1822 ein Theater errichtet, dasselbe wurde, obwohl die Vorstellungen gelungen waren, wenig besucht. In Kobylepole gab ferner eine kurze Zeit das Mycielskische Privattheater Vorstellungen. — Der erste deutsche Schauspieldirektor Carl Döbbelin, der 1794 die Konzession für ganz Südpreußen erhalten hatte, wollte das Posener Theater zu einer Muster-Anstalt machen. Das war indeß nicht der Geschmack seiner Zuschauer; er hat sich deren Geschmack aber nicht ganz untergeordnet. Unter seinen Nachfolgern war die Entwickelung des Theaters schwer gehemmt bis zu Ernst Vogt, der im dritten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts die Leitung hatte. Heinrich Heine, der in jener Zeit Posen besuchte, spricht sich zwar abfällig über ihn aus, aber mit Unrecht. Schon 1827 wurde Vogt nach Frankfurt a. O. berufen, um dort das Theater einzurichten, er kehrte jedoch nach Posen wieder zurück und erhielt dann die Konzession für die Stadt Posen und Provinz. Unter ihm stand unser Theater in hohem Ruf, renommirte Schauspieler gaben hier Gastspiele. Im Winter 1845/46 waren hier fünf solcher Gäste. Das Theater unserer Provinz hat leider nur schwache und oft unterbrochene Spuren hinterlassen. Es waren meistens herumziehende Schauspielertruppen, die in der Provinz auftraten; 45 solcher Truppen sind zu ermitteln gewesen. Das deutsche Theater hat in Stadt und Provinz viel zur Verbreitung deutscher Kultur beigetragen; die Erzeugnisse der deutschen Dichtergrößen drangen durch dasselbe bis in die kleinsten Städtchen, freilich bisweilen nur in Tropfen durchsickernd. Redner erwähnt, daß er kürzlich einen alten Theaterzettel aufgefunden hat, und bittet diejenigen, die im Besitze solcher Zettel sind, sie der historischen Gesellschaft zu überweisen. Damit schließt Redner seinen interessanten Vortrag. Der Herr Vorsitzende dankt für den werthvollen Einblick, den der Vortrag in die kulturgeschichtliche Entwickelung der Stadt gegeben hat und bittet, ältere Theaterzettel für die Gesellschaft zu sammeln. Herr Jortzig stellt einen Theaterzettel aus dem Jahre 1816 zur Verfügung. Herr Rechtsanwalt Herse bemerkt, daß zur Zeit seines Großvaters das Posener Theater eins der hervorragendsten war. Palleske, der ursprünglich auch Schauspieler gewesen ist, hat hier seine ersten Studien gemacht; er war hier zweiter Liebhaber. Karoline Bauer ist hier einige Male gewesen, ebenso die berühmte Opernsoubrette Nelle, die in einem Winter hier allein 20 Male als Tochter des Regiments auftrat. Und doch war damals das Wandern der Schauspieler, wie es heute stattfindet, ganz ausgeschloen. Redner weist schließlich darauf hin, daß für das Wirken des Theaters der Schwerpunkt im Publikum liegt, und fordert die Anwesenden auf, mit dahin zu wirken, daß die Bühne die belehrende Rolle spielt, welche sie auszuüben bestimmt ist. Der Herr Oberpräsident bemerkt, der Vortrag des Herrn Regierungsraths habe in überzeugender Weise dargelegt, welche Aufgabe ein gutes Theater hat, und daß diese Aufgabe einmal vorübergehend gelöst worden ist. Je weiter die Gesammtbildung und Entwickelung fortschreitet, um so höher muß diese Aufgabe reichen und weiter ihre Ziele stecken, und er glaube wohl, daß es dieser Stadt zu großem Vortheile gereichen würde, wenn es sich erreichen ließe, daß eine wirklich Hervorragendes leistende Truppe hier spielte und das Theater einen solchen Charakter gewönne. Auch gehe aus dem Vortrage hervor, daß eine solche Aufgabe nicht von dem Leiter allein gelöst werden kann. Der Schwerpunkt liege im Publikum, und da sei es von Bedeutung, wenn der gebildete Theil desselben sich auch mit Interesse der Sache widme; und man kann sagen: es ist nicht bloß um des eigenen persönlichen Vergnügenswillen, sondern im allgemeinen Interesse, wenn man sich dem zuwendet, und jeder in seinem Kreise und wer es vermag, auch in der Presse, dahin wirkt, daß die Bühne eine belehrende, bildende und erhebende Rolle spielt. Er bitte, daß man sich auch in dieser Richtung hin dieser Aufgabe zuwende. Er habe die Empfindung, daß das, was wir gehört haben, eine praktische Folge haben könne. — Herr Regierungsbaumeister Kohle macht einige fachmännische Bemerkungen zu der Bauart des alten Posener Theaters, legt ein Bild desselben vor und zeigt an der Hand einer Reihe der Gesellschaft meist von Herrn Rechtsanwalt Herse geschenkter Entwürfe Gilly's, welcher kunstgeschichtlichen Schule das alte Theatergebäude zuzuweisen sei. — Herr Rechtsanwalt Herse macht zum Schluß den Vorschlag, in jedem Hefte der Zeitschrift ganz bestimmte Sachen für die Bibliothek zu erbitten, um so allmählig die vorhandenen Lücken auszufüllen.

* **Personalnachrichten aus dem Eisenbahndirektionsbezirk Bromberg.** Der Regierungsbaumeister Jeran in Bromberg ist zum Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor unter Verleihung der etatsmäßigen Stelle eines ständigen Hülfsarbeiters beim königlichen Eisenbahn-Betriebsamt hierselbst; die Gerichtsassessoren Holtze in Bromberg und Holzbecher in Schneidemühl sind zu Regierungsassessoren; Stationsassistent Weinert in Danzig ist zum Güterexpedienten und der Bahnmeisterdiätar Wehrenpfennig in Goldap ist zum Bahnmeister ernannt worden. Versetzt wurden: Regierungsassessor Holtze in Bromberg nach Königsberg i. Pr. zur Hülfeleistung beim königlichen Eisenbahn-Betriebsamt daselbst, die Stationsassistenten Legies in Stolp nach Ruhnow und Reins in Ruhnow nach Stolp; Bahnmeister Fischer in Swaroschin nach Marienburg. Die Prüfung bestanden: Stationsaspirant Hiehle in Wehlau zum Stationsassistenten; Bahnmeisteraspirant Schultz in Königsberg i. Pr. zum Bahnmeister; Lokomotivführer Lettau in Allenstein zum Werkmeister.

* **Herr Divisionspfarrer Meinke,** der bereits seit Anfang Juni bei der Königlichen Regierung zu Merseburg als Regierungs- und Schulrath beschäftigt ist und nunmehr zum 1. Oktober definitiv aus dem Militärpfarramt scheidet, wird sich Sonntag Vormittag in der Garnisonkirche von seiner Gemeinde, an der er 16 Jahre gestanden, und deren Liebe er sich in hohem Maaße erfreute, verabschieden.

d. **Der Propst Dr. Lewicki** an der hiesigen St. Martinskirche soll, wie der „Goniec Wielk.“ mittheilt, die Absicht haben, für den ländlichen Theil seiner Parochie, zu dem viele Ortschaften außerhalb Posens gehören, eine Darlehnskasse nach dem System Raiffeisen zu errichten.

d. **Die Kandidatinnen zum Lehrfach** haben bekanntlich sämmtlich, sowohl die, welche das hiesige königliche Lehrerinnen-Seminar besucht haben, als auch die, welche in anderen Instituten vorgebildet worden sind, in dem genannten Seminar die Prüfung abzulegen, in ähnlicher Weise, wie ja auch diejenigen jungen Leute, welche nicht in öffentlichen Lehranstalten vorgebildet worden sind, in einem Gymnasium die Abiturienten-Prüfung zu bestehen haben. Da nun bei der letzten Lehrerinnen-Prüfung am vorigen Dienstage, wie der „Goniec Wielk.“ mittheilt, 5 Polinnen durchgefallen sein sollen, so schlägt das genannte Blatt vor: es sollten die Direktionen der hiesigen Töchterschulen, mögen es polnische oder deutsche sein, bei der königl. Regierung beantragen, daß die Examinations-Kommission aus den verschiedenen Anstalten zusammengesetzt und die Prüfungen in den Anstalten selbst, wo die Kandidatinnen ihre Vorbildung erhalten haben, abgehalten werden.

t. **Der Umschlag der Witterung,** welcher nach länger anhaltendem schönen Wetter Dienstag den 15. d. M. eingetreten, ist mit dem Beginn der diesmaligen Vollmondsperiode, welche nach unserer Wetterprognose eine atmosphärische Hochfluth herbeiführen soll, zusammengetroffen. Drei Tage vor dem Vollmonde vom 18. d. M. begann das Regenwetter: wir haben seitdem Nachmittags stets Regen gehabt, und heute hat es, wenn auch schwach, fast während des ganzen Tages geregnet. Es ist sonach unsere Wetterprognose, welche eine bedeutende Vollmondshochfluth in den Tagen vom 17.—19. ds. Mts. schon am 7. d. Mts., wo wir uns noch des schönsten Wetters erfreuten, vorausgesagt hatte, wiederum eingetroffen. Nach derselben Prognose soll auch in der nächsten Woche, während der Periode des letzten Viertels, Regenwetter herrschen.

—b. **Religiöser Vortrag.** Ein Herr Dr. phil. Flegel gab sich gestern Abend im Lambert'schen Saale Mühe, durch einen Vortrag dem Christenthume neue Anhänger zu gewinnen. Aus dem Inserat, in welchem er Jedermann zu dem Vortrage einlud, ging freilich nicht hervor, welcher Art der Letztere sein werde, ob er die materielle Noth, welche Getreidezoll und Mißernte dem Gros der Bevölkerung bringen, oder allgemeine gesellschaftliche Zustände oder sonst etwas zum Gegenstande haben werde. Es hatten sich daher namentlich aus dem Mittelstande Frauen und Männer aller Bekenntnisse eingefunden. Gleichwohl glaubte der Redner die Gesellschaft nur „theure Mitchristen“ anreden zu sollen. Derselbe führte innerhalb einer guten Stunde im Laufe seiner Rede zwei bis drei Dutzend verschiedener Bibelstellen aus dem alten und dem neuen Testamente an und verlieh damit seiner Rede ein Rückgrat von einigem Werthe; die eigenen Gedanken, die er dazwischen einflocht und die er mit dem Brusttone schauspielerischer Darstellung vortrug, hatten einen sehr winzigen Werth. Irgend etwas Neues über Gottheit und Religion, das Thema seines gestrigen Vortrages, brachte der Redner nicht zu Tage. Derartige Ausführungen hört man jedenfalls in der Kirche besser und sie sind dort auch wirksamer, als von dem Podium eines öffentlichen Saales aus. Die Tellersammlung, welche zum Schlusse des Vortrages stattfand, hat auch nur 19,40 M. ergeben, während die Saalmiethe für den Abend 40 M. kostete. Von den eigenen Gedanken des Redners, von denen wir uns eine kleine Blüthenlese notirt haben, sei hier zur Charakterisirung nur ein Beispiel angeführt: Im Anschlusse an eine Bibelstelle, in welcher von „Fürsten der Mitternacht“ gesprochen wird, erklärt Redner, Mitternacht bedeute den Geist der Gegenwart und die Fürsten der Mitternacht seien die sogenannten Koryphäen des Geistes!

—e. **Zur Wahl des Schiedsgerichts für Arbeitnehmer** spricht in seiner gestrigen Nummer der „Goniec“ sein Bedauern darüber aus, daß das polnische Komite nur polnische Kandidaten aufgestellt und nicht auch drei deutsche nominirt habe. Es sei das eine Parteilichkeit, welche in gewerblicher Hinsicht nicht Platz greifen dürfe. — So weit wir informirt sind, hat auch das deutsche Komite in seiner ersten Sitzung beschlossen, 12 deutsche und 6 polnische Arbeitnehmer aufzustellen, diese wurden von den Anwesenden Deutschen vorgeschlagen, benachrichtigt und ersucht, zur nächsten konstituirenden Sitzung zu erscheinen. Es erschien jedoch nur einer, dieser wurde in die Liste aufgenommen, während für die ins Auge gefaßten übrigen fünf Polen, da man ihr Nichterscheinen für Ablehnung ansah, nunmehr Deutsche gewählt wurden. — Also auch Deutscherseits wollte man in gewerblicher Hinsicht mit den Polen zusammengehen. Welche Einflüsse diese gute Absicht hintertrieben haben, wollen wir hier nicht untersuchen.

* **Beschreiben von Reichsbanknoten.** In Folge der in jüngster Zeit häufiger vorkommenden Fälschungen von Reichsbanknoten hat sich die Sitte bezw. Unsitte eingeschlichen, die Reichsbanknoten, insbesondere Noten über höhere Beträge, von 100 und 1000 Mark, mit Vermerken zu versehen, von wem die Banknoten kamen und an wen sie weiter gegeben wurden. Verschiedene in dieser Weise sehr stark beschriebene Banknoten sind an der Reichsbankstelle in Münster beanstandet und nur unter Vorbehalt angenommen worden, weshalb sich der Aussteller solcher Vermerke eine berechtigte Aufregung bemächtigt hat. Wie dem „Leipziger Tagebl.“ zu entnehmen, ist darüber in dieser Beziehung in jüngster Zeit ein Bescheid der höheren Bankbehörde dahin ergangen, die notorischen Aussteller derartiger Vermerke bei Vermeidung der Nichtannahme beschriebener Banknoten aufzufordern, die Beschreibung in Zukunft zu unterlassen, im Uebrigen aber beschriebene Banknoten anzunehmen.

* **Zur Invaliditäts- und Altersversicherung.** Nach einer neuerlichen Entscheidung des Reichs-Versicherungsamtes sind Gemeindevorstände, welche im Auftrage von Rentenanwärtern für dieselben den Anspruch auf Altersrente bei der unteren Verwaltungsbehörde anmelden, auf Erfordern des Vorstandes der betreffenden Versicherungsanstalt verpflichtet, einen Nachweis über das behauptete Vollmachtsverhältniß beizubringen. Wenn jedoch im Einzelfalle der Vorstand ein Auftragsverhältniß zwischen dem Versicherten und dem Gemeindevorstande als wirklich vorhanden anerkennt, so ist nicht stets die Beibringung einer Vollmacht nothwendig, dies würde zu einer unzweckmäßigen Verzögerung des Feststellungsverfahrens führen, welche auch von Aufsichtswegen beanstandet werden könnte.

—e. **Der Michaelis-Markt** wird in diesem Jahre wegen des Stadthausbaues auf dem Alten Markte sehr beschränkt werden. Es ist nun beabsichtigt, den Markt wegen Raummangels zu theilen, so daß die hiesigen Verkäufer auf dem Alten Markte ihren Stand erhalten, die auswärtigen aber, soweit auf dem Alten Markte kein Platz mehr vorhanden ist, auf dem Neuen Markte placirt werden.

d. **Besitzveränderung.** Das Rittergut Zabno im Kreise Konitz, welches sich seit 30 Jahren in deutschem Besitze befunden hat, ist von einem Polen, Herrn Rozek, für 180 000 M. angekauft worden.

Telegraphische Nachrichten.

Mühlhausen i. Th., 18. Sept. Der Kaiser verließ heute Morgen Mühlhausen und begab sich über Grabe nach Volkenroda, von wo das elfte, heute vom Kaiser geführte Korps in drei Kolonnen auf Schlotheim marschirte, wohin das vierte Korps um vier Uhr Morgens aus den Biwaks aufgebrochen war. Bis elf Uhr war der Zusammenstoß der beiden Korps noch nicht erfolgt.

Wien, 18. Sept. Dem „Fremdenblatt“ zufolge dürften bei der in München gestern aufgenommenen zweiten Lesung des Handelsvertrages mit Italien ernste, aber wohl nicht unbesiegbare Schwierigkeiten erst hervortreten; daher würden die weiteren Verhandlungen noch einen Zeitraum von drei Wochen beanspruchen.

Berlin, 18. Sept. [Privattelegramm der „Pos. Zeitung“.] Der Amtsgerichtsrath Möller in Königsberg i. Pr. ist zum Landgerichtsdirektor in Schneidemühl ernannt worden.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Zu der bevorstehenden 100jährigen Geburtstagsfeier von Theodor Körner hat der Verlag der „Illustrirten Zeitung“ (J. J. Weber in Leipzig) eine schön ausgestattete Körner-Nummer erscheinen lassen, welche das Andenken des im Befreiungskampfe Deutschlands gefallenen Sängers in würdiger Weise feiert. Eine große Zahl schöner Illustrationen schmückt das Blatt.

* Die neuen gesetzlichen Bestimmungen bezüglich der Erbschaftssteuer und das neue Einkommensteuergesetz in einem Bande vereinigt und von dem bekannten Kommentator, Landrichter Dr. Menzen mit ausführlichen Anmerkungen versehen, sind im Verlage von Karl Meyer (Gustav Prior) in Hannover soeben erschienen. Das Buch enthält außerdem Tabellen, Ergänzungsgesetze, Ausführungsverfügungen und ein vollständiges Sachregister und eignet sich somit ganz besonders zu rascher Orientirung über alle die erwähnten Steuergesetze betreffenden Fragen. Der Preis des sehr gut ausgestatteten Buches ist 1,80 Mark.

* W. Beyschlag. Welche Entwickelung hat das Verhältniß von Staat und Kirche in Preußen im 19. Jahrhundert genommen und welcher Verbesserung ist es fähig und bedürftig? Halle. E. Strien. Vierte Auflage. Preis 40 Pf. — Da im übrigen Deutschland die Dinge ähnlich liegen wie in Preußen, ist dieser auf der Versammlung der landeskirchlichen evangelischen Vereinigung (preuß. Mittelpartei) gehaltene Vortrag von allgemeinem Interesse. Daß die Entwickelung klar, die Sprache fesselnd ist, versteht sich bei einer Schrift Beyschlags von selbst.

* Dr. Paul Börners Reichs-Medizinal-Kalender (Verlag von Georg Thieme in Leipzig) ist in der neuen Ausgabe für 1892 soeben erschienen und bringt wieder eine Fülle von schätzbarem Material für Aerzte. Wir heben daraus besonders hervor eine längere Zusammenstellung über die Anwendung, Dosirung und Arzneiform der gebräuchlichen Heilmittel von Professor Liebreich und kleinere wissenschaftliche Abhandlungen von demselben, von Professor Virchow, Medizinal-Rath Reimer-Stuttgart u. a. — Das Beiheft bringt sehr interessante Abhandlungen von Pettenkofer über die Wohnungshygiene, von Direktor Koch über Psychosen, von Geh. Rath Guttmann über erste Hilfeleistung, von Professor Guttstadt über Scheintodt u. s. w. — Ferner ist dem Kalender beigefügt eine Sammlung kurzgefaßter Abhandlungen über wichtige Kapitel aus der medizinischen Praxis, welche in früheren Jahrgängen des Kalenders erschienen sind.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:
Martha Wandelt,
Theodor Regener.
Kosten, Zuckerfabrik Kosten,
im September 1891.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Wilh. Meents in Königsberg mit Gutsbesitzer Paul Schubert in Mäkelburg. Frl. Olga Berger in Bischofswerda mit Oberlehrer E. Schäfer in Löbau.

Verehelicht. Herr E. Klören mit Frl. Maria v. Trostorff in Crefeld. Hauptmann a. D. Otto Landvoigt mit Fräulein Hildegard v. Ziegenhierd in Gera. Herr Karl Meister mit Frl. Edith von Brodowska in Hamburg.

Geboren. Ein Sohn: Hrn. Dr. med. Bogatsch in Breslau. Rittergutsbes. Neumann in Dom. Wernsdorf. Rechtsanw. Rumpe in Elberfeld. Herrn Paul Bluth in Berlin.

Gestorben. Gutsbes. Adolf Latzel in Jauernigk. Lieut. Ed. v. Ehrenberg in Ehrenbreitstein. Dr. Friedrich Brüllow in Berlin. Frau Rentier Charlotte Schäfer, geb. Klitzing in Berlin.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Eröffnung der Spielzeit 1891/92.
Sonnabend, den 19. Sept. 1891:
Festouvertüre: Die Weihe d. Hauses v. L. v. Beethoven.
Hierauf:
Emilia Galotti.
Trauerspiel in 5 Akten von G. E. Lessing.
Sonntag, den 20. Sept. 1891:
Neu einstudirt:
Unsere Frauen.
Lustspiel in 5 Akten v. G. v. Moser.
Kassenöffnung 6½ Uhr.
Anfang 7½ Uhr.
12983 **Die Direktion.**

Kraetschmann's Theater

— Varieté —
Täglich
Große Vorstellung.
12930 **Die Direktion.**

J. O. O. F.
M. d. 21. IX. 91. A. 8½ U. L.

Handwerker-Verein.

Montag, den 21. d. M.:
Abends 7½ Uhr:
Eröffnung der Bibliothek
im **Wiltschke**'schen Lokale Wasserstraße 27. 12965

Heute Eisbeine.
E. Schiefek,
Bismarck- u. Berlinerst.-Ecke.

Victoria-Restaurant,
Schloßstraße 4.
Heute und jeden Sonnabend:
Eisbeine
jeden Sonntag: **Flaki,**
jeden Dienstag: **Bratwurst**
12979 mit **Schmorkohl,**
jeden Donnerstag: **Pökelfleisch,**
Echt Kulmbacher Bier.
Heute Probeanstich
auch von **hellem**
echt Kulmbacher Bier.

Heute sowie jeden Sonnabend
Eisbeine,
täglich frischen **Gänsebraten,**
wozu ergebenst einladet 12999
A. Wutschel, St. Adalbert 1.

Jeden Mittwoch und Sonnabend
Eisbeine.
F. Lauchstaedt, Berlinerstr. 13.

Heute wie jeden Mittwoch und Sonnabend **Eisbeine.** 12997
A. Krebs, Fischerei 31.

Heute Abend 13000
Kaffee-Kränzchen,
zu welchem alle Freunde und Bekannte ergebenst einladet
Julius Herforth.

Gessler's echter Altvater.

Ueberall zu haben. 10230
Alleinige Fabrikation: **Siegfried Gessler,** Liqueurfabrik,
Jägerndorf, Oesterreich.

Schwersenz, den 18. Sept. 1891.
Nach längerem Leiden ist heute früh 7 Uhr mein innigst geliebter Mann, der Lehrer a. D.
Josef Szymanski,
im Alter von 75 Jahren sanft in Gott entschlafen.
Das Begräbniß findet am Montag, den 21. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr statt.
Den vielen Freunden und Bekannten des Entschlafenen widmet diese traurige Nachricht 13015
die tiefbetrübte Wittwe
Amalia Szymanski, geb. **Frank.**

ל״ד וי״ כ״ **Fest-Andacht in Stern's Saal.**
Einlaßkarten für Herren und Damen (letztere auf dem Podium ringsum im Saale) in **Spiro's** Buchhandlung und beim Unterzeichneten. 12972
Max Kaufmann, Lehrer, Markt 10.

Israelitisches Knabenpensionat.

Am **1. Oktober c. verlege ich mein Pensionat** nach der
Wienerstraße 5 I.
Die Vergrößerung meiner Wohnung ermöglicht mir die Aufnahme von noch einigen Knaben. 10611
Philipp Lewek, St. Martin 55.

Isr. Knaben-Pensionat.

Erziehungs- und Unterrichts-Institut **Gr. Gerberstr. 14, I.**
10819 **Dr. Ludwig Levy.**
Prospekte gratis und franko.



Magdeburger
Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft
Errichtet 1872.
Volleingezahltes Grundkapital: 3,000,000 Mark.
Gesammte Reserven Anfang 1891: 13,435,555 Mark.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniss, dass wir, nachdem uns dazu die staatliche Genehmigung ertheilt ist, vom 1ten October d. J. ab die Firma

Wilhelma in Magdeburg
Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft

annehmen und führen werden.

Wir verbinden damit die ergebene Anzeige, dass wir gleichfalls in Folge staatlicher Genehmigung mit dem Jahre 1892 unsere Wirksamkeit auf

die Versicherung gegen Verluste durch Personen in Vertrauensstellungen (Cautionsversicherung) und
die Versicherung gegen Verluste durch Ausloosung von Werthpapieren (Kursverlustversicherung)

ausdehnen werden, worüber wir uns besondere Veröffentlichung vorbehalten.

Die geehrten Actionäre unserer Gesellschaft ersuchen wir, ihre Actien zum Zwecke der Abstempelung mit der neuen Firma nach dem 1. October d. J. bei uns einzureichen.

Magdeburg, im Juni 1891.
Magdeburger Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft.
Der General-Director: **Dr. Hahn.**



11145

Unter der Firma: **„Ateliers Parisiens de Robes, Manteaux, Modes"** eröffnen **mit dem 6. Oktober d. J. in Posen,** Grand Hôtel de France, Eingang von der Bergstraße, ihre Thätigkeit **die Pariser Ateliers** für **Damenschneiderei und -Putz,** verbunden mit reichassortirtem
Modewaaren-Lager.
Fünfjährige Praxis in den renommirtesten betr. Firmen in Paris und ununterbrochene Verbindung mit den ersten Pariser Modequellen, geben die Gewähr, daß die **„Ateliers Parisiens"** selbst den feinsten Geschmack zufriedenstellen werden, bei Verbindung von **Eleganz und Dauerhaftigkeit** mit **seltener Billigkeit.** Man spricht deutsch u. französisch.
Posen, im September 1891. 12978

Die

Neuheiten der Saison

in

Kleiderstoffen, Umhängen etc.

sind in grösster Auswahl am Lager.

Hasse, Wache & Co.,
Neuestrasse 3. 12907

Wegen vorgerückter Saison

werden die noch großen Bestände meines
Tapeten-Lagers
zu **ganz bedeutend herabgesetzten Preisen** verkauft. 12986
Sigism. Ohnstein.

Stellen-Gesuche.

Ein prakt. und theor. gebild., energ., nüchterner, deutscher
Wirthschafts-Inspektor,
37 J. alt, ev., militärfrei, verh., (1 Kind), dessen Frau sehr tücht. Wirthin, m. Drillkultur, Rüben-Bau, Viehzucht, Mastung und allen landw. Maschinen vertr., in d. Mark Brandenburg, Pommern, Posen fungirt, gegenw. in einer Musterwirthschaft in Stellg., sucht, gestützt auf sehr gute Zeugn u. Empfehl. seines jetz. Prinzipals, z. 1. Okt. Stellung, welche ihm bei ehrenwerther Führung dauernd u. sicher ist. Gefl. Off. erbittet direkt **Carl Fritze,** Inspektor, Dom. Reudnitz b. Weichensdorf Nieder-Lausitz. 12823

Eine junge Dame sucht Stellung als 13002
Kassirerin
vom 1. Okt. cr. Gefl. Off. bitte a. d. Adr. **A. W. 100** postl. Posen z. s.

Suche für meinen Sohn eine Stelle als **Lehrling** zum 1. oder 15. Okt. in einem **Manufaktur-geschäft** oder ähnlicher Branche. Derselbe ist 14 Jahre alt, mos., Gymnasiast, mit gut. Schulzeugn. Offerten an **S. Lewin, Eschbruch** b. Driesen N.-M. 12949

2 gesunde **Ammen** empfiehlt Miethsfrau **Dekubanowska,** Jesuitenstr. 6. 12975

Dom. Gortatowo kann v. 1. Okt. einen tüchtigen Gärtner empfehlen. Näh. Auskunft ertheilt die Gutsverwaltung **Gortatowo** b. **Schwersenz.**

Rheinwein. 12067
Weißwein, flaschenreif, rein, vorzüglicher **Tischwein** à 50, 60, 75, 90 Pf. per Liter. Man verlange kostenfreies Postprobekistchen mit 1, 2, 3 oder 4 Proben **sub A. M. 500** durch **Haasenstein u. Vogler, A.-G. Frankfurt a. M.**

Speisekartoffeln, roth, weißfl., mehlr., in ganzen Waggonl. und zentnerweise verkauft billigst
13003 **J. Blum,** Theaterstr. 5.

Eine gut erhaltene **Britschke** ist billig zu verkaufen. Große Gerberstraße 40. 13011

Echt Astrachaner Caviar,
grau und großkörnig, anerkannt beste Qualität, versendet das Bruttopfund incl. Büchse für **M. 5,75,** das Nettopfd. **M. 7** excl. Büchse. 12958
B. Persicaner in **Myslowitz,**
russische Cigaretten-, Thee- und Caviar-Niederlage.

Hamburger Kaffee,
Fabrikat, kräftig u. schön schmeckend, versendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfund in Postkollis von 9 Pfund an zollfrei 12957
Ferd. Rahmstorff,
Ottensen bei **Hamburg.**

Für den Konsum unserer Arbeiter beabsichtigen wir mehrere Doppelwaggons 13016
gute
Speise-Kartoffeln
zu kaufen und bitten um bemusterte Offerten franko Waggon Arnsberg.
Cosack, von Schenck & Co.,
Arnsberg (Westfalen).

! Achtung !
Ein En gros-Kartoffel-Geschäft, zahlungsfähig, ersucht die Herren Ritter- u. Gutsbesitzer ihre Adr. mit Preisangabe an Unterzeichneten gefl. unter der Adresse einsenden zu wollen
Achtungsvoll
Karl Gläser,
Zwickau i. S., 12898
Körnerstraße 3, II.

Schulden u. faule Außenstände in **Berlin** werd. d. e. bewährte Kraft beigetrieben. Kosten entstehen nicht. Offert. an **W. 2351 Berlin,** Postamt 37. 12501

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.
Sonntag, den 20. Sept., Vorm. 8 Uhr, Abendmahl. Herr Pastor Springborn. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Superintendent Zehn.
Dienstag, den 22. Sept., Vormittags 10 Uhr. Konfirmation: Herr Pastor Springborn.

St. Paulikirche.
Sonntag, den 20. Sept., Vorm. 9 Uhr, Abendmahlsfeier, Herr Pastor Loycke. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Gen.-Sup. D. Hesekiel. Um 11½ Uhr, Kindergottesdienst.
Mittwoch, den 23. Sept., Vorm. 10 Uhr, Konfirmation und Abendmahlsfeier, Herr Pastor Loycke.
Freitag, den 25. Sept., Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Konsistorialrath D. Reichard.

St. Petrikirche.
Sonntag, den 20. Sept., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Konf.-Rath Dr. Borgius. Um 11½ Uhr Sonntagsschule.

Evang. Garnison-Kirche.
Sonntag, den 20. Sept., Vorm. 10 Uhr, Abschiedspredigt des Herrn Div.-Pfarrer Meinke. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.
Sonnabend, den 19. Sept., Abds. 8 Uhr, Wochenschlußgottesdienst, Herr Pastor Büchner.
Sonntag, den 20. Sept., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Hr. Diakonus Kaskel.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 11. bis zum 17. Sept.:
Getauft 6 männl., 5 weibl. Pers.
Gestorb. 2 " 4 " "
Getraut 5 Paar.

Gemeinde-Synagoge.

Neue Betschule.
Sämmtliche uns noch nicht angemeldeten Sitzplätze werden am
Sonntag, d. 20. d. M., Vorm. 9—12 Uhr,
von uns verpachtet. 12969
Die Männer- und Frauen-Synagogen sind während dieser Zeit geöffnet, und werden die noch nicht abgeholten Einlaßkarten dort gegen Zahlung der Kultusbeiträge ausgehändigt werden.
Der Vorstand.

Kunstausstellung

des
Kunstvereins zu Posen
12757 in der
städtischen Turnhalle
am Grünen Platze.

Die Königliche
Baugewerkschule Posen
eröffnet am 3. November d. J. ihren ersten Lehrkursus. — Die Schüler haben sich spätestens bis zum 15. October schriftlich oder persönlich (Vormittags 10—1 Uhr im Schulgebäude, Breslauerstrasse 16) anzumelden. Das Programm wird auf Wunsch zugesandt.
Der Director der Kgl. Baugewerkschule:
Spetzler.

Für m. 16jähr. Sohn suche z. 1. Okt. in Posen Pension m. Mittag- u. Abendbr. u. bitte u. Off. mit Preisang. **Elise Schubert** i. Samter.

Ich wohne jetzt 12694
Friedrichstr. 11, pt.
Dr. med. Friedlaender.

Zum Umzug

übernehme den Transport und Aufstellung von Geldschränken zu billigen Preisen. Transport auf Treppen unter Garantie mit neuesten Patent-Vorrichtungen. Anmeldungen erbitte baldigst.
R. Elkeles, Neuestr. 1,
Geldschrank-Niederlage.

Patent-
und technisches Bureau
von
A. Barczynski.
Ingenieur, 4942
Berlin W.,
Potsdamerstr. 128.

Aus der Provinz Posen

und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

P. **Meseritz,** 17. Sept. [Kirchenchor.] Auf Veranlassung des Kantors Daubitz ist auch in hiesiger Stadt ein evangelischer Kirchenchor gegründet, welcher wöchentlich im Konfirmandenzimmer des Superintendenten Müller seine Gesangsproben abhalten wird. In unserer kirchlich gesinnten Gemeinde wird die Gründung eines solchen Vereins für gemischten Chorgesang mit Freuden begrüßt und sind auch bis jetzt über 50 Damen resp. Herren der Einladung, diesem Vereine beizutreten, gefolgt.

= **Neustadt b. P.,** 17. Sept. [Einbruch. Unglücksfälle.] Gestern in später Abendstunde wurde beim hiesigen Hauseigenthümer Schwerin ein nicht unbedeutender Diebstahl verübt. Sch. reiste gestern Nachmittag mit seiner Familie zu einer heute in Buk stattfindenden Hochzeit und verschloß sämmtliche Räume seiner Wohnung, welche sich in der Oberetage befindet. Der Dieb, der mit den Räumlichkeiten der Wohnung bekannt gewesen sein muß, erbrach die Stubenthür, demnächst die Kleider- und Wäschspinde, und stahl, was er nur fortschaffen konnte, während die Bewohner der Unteretage, in welcher sich eine Schänke befindet, von dem Diebstahl nichts merkten. Erst als man auf der Treppe vom Diebe wahrscheinlich in der Eile verlorene Sachen vorfand, wurde der Diebstahl bemerkt. Auch baares Geld haben die Diebe gestohlen. — Ein auf dem Felde beschäftigtes Mädchen in Bolewitz trank vor einigen Tagen während der starken Hitze Wasser aus einem Graben. Bald darauf erkrankte das Mädchen, schwoll am ganzen Körper an und verstarb nach kurzer Zeit. Das junge Mädchen war verlobt und sollte die Hochzeit in diesen Tagen stattfinden. — Der Obstpächter Kapelski von hier stürzte gestern beim Pflücken von Aepfel vom Baume und brach einen Arm.

* **Fraustadt,** 16. Sept. [Ein wegen Zechprellerei] vor etwa vier Wochen hier festgenommener angeblicher Schauspieler Frey entpuppt sich jetzt als ein Hochstapler geriebenster Sorte. Besonders hat derselbe Pommern heimgesucht. Es ist ihm schon eine ganze Anzahl Diebstahls- und Betrugsfälle, die er dort verübte, nachgewiesen worden. An einem bei Stettin ausgeführten großen Silberdiebstahl soll F., dessen wirklicher Name Meckel ist, ebenfalls betheiligt gewesen sein. Gestern wurde er von hier in das Landgerichtsgefängniß zu Lissa übergeführt.

X. **Usch,** 17. Sept. [Zur Regulirung der Netze.] Die Arbeiten zur Ausführung eines Präcisions-Nivellements im Netzethale von hier bis zur Dragemündung haben gestern durch den Herrn Professor Dr. Seibt unter Assistenz des Kand. der Math. Sauer begonnen.

m. **Crone a. Br.,** 17. Sept. [Zur Besetzung der Pfarrstelle.] Da der Pfarrer hiesiger Stadt, Herr Maigatter, am 1. Oktober nach Bütow übersiedelt, um dort die Stelle eines Seminar-Direktors zu übernehmen, so tritt die Frage der Neubesetzung der hiesigen Pfarrstelle in den Vordergrund. Bald nach dem Scheiden des Herrn M. soll die Stelle ausgeschrieben werden, worauf dann die Probepredigten der sich Meldenden stattfinden sollen; alsdann erfolgt die Neuwahl durch den Kirchenvorstand. Bis dahin versieht der Predigtamts-Kandidat Mollmann die hiesige Pfarrstelle interimistisch. Die meiste Aussicht, Stadtpfarrer zu werden, soll der Pfarrer der Landgemeinden, Pastor Dux, haben, welcher bei der hiesigen Bürgerschaft sehr beliebt ist. Zu Ehren ihres scheidenden Kreisschulinspektors, welchen Posten Pastor Maigatter ebenfalls bekleidet hat, veranstalten sämmtliche Lehrer seines Bezirks am 23. d. Mts. im Hotel Delang eine Abschiedsfeier, bei welcher Gelegenheit Herrn M. eine hübsche Adresse und ein Ehrengeschenk, bestehend in einem Bilde von Kaulbach „Die Reformation", überreicht werden soll.

* **Bromberg,** 17. Sept. [Zur Neuregulirung der Volksschullehrergehälter.] Wie die „Ostd. Pr." erfährt, sind die Kreisschulinspektoren von der königlichen Regierung beauftragt, von solchen Lehrern ihres Aufsichtsbezirks, welche ein regelrechtes Wirthschaftsbuch führen, Haushaltungspläne aufstellen zu lassen, die dann schleunigst der königlichen Regierung einzureichen sind. Die Pläne sollen insonderheit zwei Formen des Haushalts berücksichtigen, einen jungen Haushalt und einen älteren mit mehreren schulpflichtigen Kindern. Wahrscheinlich sollen diese Pläne zu den demnächst in Posen unter Vorsitz des Oberpräsidenten stattfindenden Konferenzen in Sachen der Neuregelung der Gehälter für Volksschullehrer mit als Material Verwerthung finden. — Die in Nr. 645 der „Pos. Ztg." wiedergegebene Notiz der „Volksztg.", wonach Ermittelungen über die Gehaltsverhältnisse der hiesigen Lehrer angestellt sein sollten, wird übrigens von der „Ostd. Pr." dementirt.

---

* **Marienburg,** 16. Sept. [Der Handel am gestrigen Tage des Luxuspferdemarktes] verlief ruhiger, da die größten Ankäufe schon vorgestern gemacht waren. Die Prüfungs-Kommission für das zur Konkurrenz vorgeführte Zuchtmaterial trat unter dem Vorsitz des Gestütsdirektors Schwarznecker-Marienwerder in Thätigkeit. Nachmittags traf Oberpräsident v. Goßler ein, und es wurde alsdann unter Vorführung der Thiere das Ergebniß der Prüfung durch den Vorsitzenden des Komites, Landrath von Zander, verkündet. Es gelangten folgende Preise zur Vertheilung: 1) Für warmblütige Hengste: 2 zweite Preise von je 200 Mark an die Herren Wunderlich-Altfelde und Tolkemit-Klecewo. Ein erster Preis von 300 Mark konnte, da passendes Material nicht vorhanden, nicht zur Vertheilung gelangen. 2) Für Stuten mit Füllen oder gedeckte Stuten erhielten die Herren Rentel-Stalle 400 M., Wiens-Heubude 300 M., Heinrich-Gr. Lesewitz 250 M., Grunau-Tralau 200 M., Penner-Warnau 200 Mark, Nau-Kolesomp 150 M., Grundmann-Schwanendorf 100 Mark, und Wiebe-Tolkemit 100 M. 3) Für 3—4jährige Stuten erhielten Wunderlich-Altfelde 250 M., Freiherr v. Reibnitz-Heinrichau 200 M., Tornier-Palschau, Boschmann-Birkenfelde, Winter-Stadtfelde und v. Donimierski-Hohendorf je 100 M. 4) Für 2jährige Stuten erhielten Grunau-Tralau 150 M., Jakobsohn-Tragheim und v. Reibnitz-Heinrichau je 100 Mark, Friedrich-Kl. Lesewitz und Tornier-Trampenau je 50 M. In der 5. Kategorie, einjährige Stuten, erhielten von Reibnitz-Heinrichau 100 M., Bleich-Wachsmuth 60 M. und Flindt-Schönau 40 M. Nach der Vorführung der prämiirten Thiere erfolgte der Umzug der durch die Lotteriekommission angekauften 7 Equipagen und Pferde (letztere insgesammt 90 Stück), welche einen stattlichen Anblick boten und unter denen sich ganz vorzügliche Exemplare befanden. Die Luxuswagen waren von den Herren Spänke-Graudenz, Findeisen-Elbing und Gebr. Kulecki-Marienburg gebaut und geliefert worden. Bankier Heintze-Berlin, welcher den Generalvertrieb der 150000 Loose übernommen hatte, war auch erschienen und machte die Mittheilung, daß sämmtliche Loose fest begeben seien und eine Verringerung der Gewinne nicht stattfinde. Es wurden deshalb die Loose heute mit einem Aufschlag von 20—50 Pf. gehandelt. Ein Mahl in Küsters Hotel bildete den Schluß der heutigen Veranstaltungen. Das ganze Unternehmen, welches von Jahr zu Jahr einen größeren Umfang annimmt, endigt heute mit der Lottere.

* **Gollub,** 16. Sept. [Vom Pferdehandel.] Nachrichten über ein bevorstehendes Verbot der Ausfuhr russischer Pferde von Rußland nach Preußen müssen viele Pferdehändler veranlaßt haben, ihren Bedarf für die nächsten Pferdemärkte schon jetzt zu decken, da größere Pferdetransporte, darunter viele edle Thiere, hier durchgeführt werden. Im Verhältniß zu den früheren Jahren ist die Einfuhr von Pferden indessen geringer. Der Grund ist der, daß auf den Remontemärkten in unseren Kreisen nur wenig und höchstens die allervorzüglichsten Pferde gekauft werden.

* **Königsberg,** 17. Sept. [Zur beabsichtigten Gründung eines Zoologischen Gartens.] Das vor ungefähr zwei Jahren unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Selke zusammengetretene Komite zur Gründung eines Zoologischen Gartens hat, nachdem die Vorbereitungen dazu schon ziemlich weit gediehen, der „Königsb. Allg. Ztg." zufolge, vorläufig seine Thätigkeit eingestellt.

* **Insterburg,** 16. Sept. [Der Kreistag und die Getreidezölle.] Auf dem gestern, am 15. September, abgehaltenen Insterburger Kreistage beabsichtigte ein Mitglied desselben, Gutsbesitzer Hauptmann v. Kall-Lenkeninken, auch die Getreidezollfrage zur Sprache zu bringen. Zu diesem Zwecke hatte derselbe vor etwa drei Wochen den Vorsitzenden des Kreisausschusses ersucht, folgenden Antrag auf die Tagesordnung zu setzen: „Der Kreistag wolle beschließen, an den Reichskanzler Herrn v. Caprivi eine Petition zu richten, in welcher um vollständige Aufhebung der Getreidezölle gebeten wird." Herr Hauptmann v. Kall erhielt hierauf vom Landrath Herrn Brasch den Bescheid, daß die Berathung und Beschlußfassung über diesen Gegenstand nicht zur Zuständigkeit des Kreistages gehöre. — Zu Beginn des gestrigen Kreistages meldete sich vor Eintritt in die Tagesordnung Herr v. Kall zur Geschäftsordnung zum Wort. Als derselbe auf seinen Antrag hinwies, den er an den Vorsitzenden der Kreisausschusses gerichtet habe, damit er zur Berathung im Kreistage gelange, unterbrach der Vorsitzende Herr Landrath Brasch den Redner und bemerkte: Er ersehe nun, worauf Herr v. Kall hinaus wolle. Es handele sich um dessen Antrag auf Aufhebung der Zölle. Als dieser Antrag eingegangen sei, habe er sofort dem Antragsteller mitgetheilt, daß der Kreistag zur Verhandlung über diese Sache nicht kompetent sei, und daß er den Antrag nicht auf die Tagesordnung setzen könne. Er überlasse Herrn von Kall, sich über die Zurückweisung bei der vorgesetzten Behörde zu beschweren. Eine Verhandlung über den Antrag könne er heute im Kreistag nicht zulassen. Herr v. Kall erklärte darauf, daß er den Beschwerdeweg betreten, sowie durch die Presse für seinen Antrag wirken werde. — Der Kreistag ging sodann zur Tagesordnung über. Der Antragsteller, Herr Hauptmann v. Kall, hat nun an die „Inst. Ztg." das Ersuchen gerichtet, da ihm gestern das Wort nicht gestattet worden sei, dasjenige, was er zur Begründung seines oben erwähnten Antrages zu sagen gehabt hätte, hier an der Hand seines Manuskriptes zu veröffentlichen. Bei dem Interesse, das die Freunde und Gegner des Antrages dieser Angelegenheit ohne Zweifel entgegenbringen, hat das Blatt kein Bedenken gehegt, dem Wunsche gern entgegenzukommen und das eingesandte Manuskript zur weiteren Kenntnißnahme mitzutheilen. Dasselbe hat folgenden Wortlaut;

„Meine Herren! Da Sie aus den Tageszeitungen zur Genüge unterrichtet sind über das Bestehen des gegenwärtigen Nothstandes, so brauche ich mich über diese Seite der Frage nicht weiter auszusprechen. Ich möchte Sie nur hinweisen auf einige Punkte, die die Lage der Grundbesitzer besonders angehen. In Deutschland leben 30 Millionen Menschen, die sich nicht mit dem Getreidebau beschäftigen; diese konsumiren 5,16 Millionen Tonnen Brotgetreide. Die Tonne zu 50 Mark Theuerungszoll macht 258 Millionen Mark. Dies ist die Belastung des Volkes durch die Getreidezölle. Diese 250 Millionen Mark sind die Zinsen von über 5000 Millionen Mark. Diese Summe schenkt die heutige Steuergesetzgebung den Grundbesitzern aus dem Vermögen des brotessenden Volkes. Daß eine solche Riesenbeute die Begehrlichkeit auf das äußerste reizen muß, ist ja jedem Psychologen erklärlich. Minder erklärlich ist es freilich, wie die gegenwärtige Regierung anderthalb Jahre nach der Entlassung des Herrn v. Bismarck dieses System dulden konnte. Politiker und Staatsmänner der nächsten Zukunft werden es kaum verstehen, wie dies möglich war. Den Nichtnationalökonomen möchte ich noch zu bedenken geben, daß durch diese riesenhafte Mehreinnahme der Landwirth als solcher keinen höheren Ertrag erzielt, sondern nur der Grundbesitzer als Monopolist eine höhere Grundrente erzielt; es müssen demnach die Pachtgelder und mit ihnen die Taxen des Grund und Bodens im Verhältnisse der höheren Einnahmen höher normirt werden als gegenwärtig. Mit den höheren Taxen des Grundwerthes wächst natürlich die Beleihungsfähigkeit des Grundbesitzes. Die Herren Besitzer werden vielleicht sagen, wir werden uns nicht mehr verschulden als gegenwärtig. Ja, meine Herren, das steht nicht in Ihrem Belieben. Jedes neue Bedürfniß, die Etablirung eines Sohnes, die Aussteuer einer Tochter zwingt Sie dazu; außerdem nöthigt jede Erbregulirung, den Grundbesitz seinem Kaufwerth gemäß zu belasten. Sie werden mir recht geben, wenn ich behaupte, in einem Menschenalter ist die Belastung des Grundbesitzes im Verhältniß zum höheren Taxwerth gestiegen und die Besitzer sind in derselben Lage wie heute. Fällt dann aber das heutige Steuersystem und macht dem freien Handel Platz, so sind Sie bei viel höher belasteten Gütern — Bettler! Und trifft dieses Loos Sie selbst nicht mehr, so trifft

---

Das Wunderkind.

Erzählung von Ulrich Frank.

[20. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Auf seine künstlerische Entwickelung hatte diese Neigung den besten Einfluß, für ihn war seine Liebe ruhiges Glück, sie störte und hinderte ihn nicht in seinen Studien und gewährte nach derselben ihm anmuthende Erholung, ungetrübte Freuden. Die Vorwürfe oder Beunruhigungen, die Heidchen ihm anfangs machte, waren Sturm im Wasserglase, den eine Betheuerung, ein Blick, ein Händedruck, ein Kuß beschwichtigte. Die stürmische Leidenschaft, mit welcher sie den Empfindungen ihrer Liebe sich anfangs hingegeben hatte, war ebenfalls einer seelischen Vertiefung dieses Gefühls gewichen. Ihre Zuneigung war stärker und nachhaltiger geworden, je ruhiger sie sich äußerlich gab. Sie war die Sklavin ihrer Leidenschaft, aber man merkte ihr diese Sklaverei nicht mehr an, seit sie sich ihm so unlöslich verbunden fühlte, daß niemals ein Zweifel über ihre Zusammengehörigkeit sie beunruhigte. Jetzt erschien sie auch wieder so besonnen und klar wie ehemals; nur hübscher und voller war sie geworden, gereift von den Gluthstrahlen der Liebe! Frau Door entging diese Veränderung nicht, und als sie einmal mit feinem Lächeln und liebenswürdiger Diskretion auf dieselbe anspielte, da ergriff Heidchen überwältigt ihre Hand, küßte dieselbe und machte ihr unter Weinen und Lachen das Geständniß ihrer Liebe zu Jacques. Mit mütterlicher Liebe und Freundlichkeit nahm die Geheimräthin die Mittheilungen entgegen, die sie längst erwartet hatte. Liebevoll küßte sie das junge Mädchen auf die Stirn, versicherte es ihrer herzlichsten Theilnahme und ihres dauernden Interesses.

Als Jacques am Abend zu ihnen kam, reichte sie ihm die Hand und ihn in Heidchens Gegenwart beglückwünschend, sprach sie das Verlangen aus, ihnen einige Rathschläge in Bezug auf ihr Verhältniß ertheilen zu dürfen. Jacques sah etwas verlegen und befremdet aus, als eine Mitwisserin dieses Geheimnisses ihm so unerwartet sich vorstellte, noch dazu eine, die das ganze Verhältniß in eine Sphäre der Respektabilität rückte, die seinen Neigungen etwas unbequem war; aber er war klug genug, das nicht merken zu lassen.

Ein unzufriedener Blick streifte wohl Heidchen, der zu fragen schien, warum sie ihrer Liebe den Reiz des Geheimnißvollen geraubt habe? Weshalb das süße Versteckspielen vertraulicher Zärtlichkeit, die hübsche Verlegenheit geheimen Einverständnisses, die lustige Komödie verliebter Thorheiten jetzt plötzlich in das milde Licht der Familien-Tischlampe gerückt werden mußte, aber er dankte der Frau Geheimräthin innig für ihren Antheil und bat sie, denselben auch in Zukunft ihnen zu erhalten. Dann gab er seiner Braut mit dem Anstand eines wohlgesetzten Bräutigams einen Kuß auf die Stirn, daß es sie kühl durchschauerte. Sie war andere Küsse von ihm gewöhnt, als diesen konventionellen Bräutigamskuß.

Frau Door schlug ihnen dann vor, ihre Verlobung noch geheim zu halten, es hindere einen jungen Künstler, wenn es vor der Zeit bekannt würde, daß er gebunden sei. Er solle zunächst noch ein Jahr auf Reisen gehen, wozu sie ihm behilflich sein wolle, dann nach Berlin zurückkehrend, müsse er sehen, eine feste Stellung zu gewinnen, um auf der Basis derselben ein Haus begründen zu können. Beide erklärten sich mit den verständigen Rathschlägen der wohlwollenden Dame einverstanden. Heidchen stutzte zwar, als das Reiseprojekt besprochen wurde, und zögerte einen Augenblick mit ihrer Zustimmung, als aber Jacques dasselbe voller Lebhaftigkeit ergriff, war auch sie zufrieden. Als am Schlusse dieser Auseinandersetzungen Frau Door mit echt weiblichem Taktgefühl die Beiden für einige Zeit allein ließ, da fielen sie sich nicht wie sonst, wenn der Zufall ihnen solche Gelegenheit bot, stürmisch in die Arme, den Moment nutzend, ihn zur Ewigkeit des Glückes verwandelnd, sondern sie sahen sich stumm an, bis Jacques, das Schweigen unterbrechend, sagte:

„Das hast Du gut gemacht, mein Fräulein Braut!" —

„Ich konnte nicht anders, mich drückte die Verstellung, so vieler Güte gegenüber", stammelte sie, „und als sie heute Nachmittag wiederum so fragend und dabei doch so zurückhaltend mich ansah, da entschlüpfte mir das Geständniß . . . ."

„Und jetzt bist Du zufrieden und glücklich?"

Er war aufgestanden und näher zu ihr herangetreten. Sie blickte zu ihm auf, ohne zu antworten, sie hätte lügen müssen, wenn sie „Ja" gesagt hätte. Sie fühlte in diesem Augenblick sich durchaus nicht glücklich.

„Antworte", herrschte er sie an.

„Ich fühle mich befreit", entgegnete sie unter dem Zwange, den er bei Anlässen eines Streites stets auf sie ausübte, „ich habe meine Pflicht gethan", fügte sie kleinlaut hinzu.

„Deine Pflicht!? Sehr wohl, und wir sind nun Braut und Bräutigam nach den Satzungen der bürgerlichen Moral, unter dem Protektorat einer guten Dame, ganz so wie es sich ziemt, wenn man bei edlen Frauen anfragt. Sie wird nun Zeit, Stunde, Dauer meines Besuches bestimmen, die Zahl der Küsse prüfen — —"

„Jacques", versuchte sie ihn zu beruhigen; aber er fuhr nur heftiger werdend fort: „das Feuer meiner Blicke beschränken, die Ausdrücke meiner Zärtlichkeit mäßigen; hast Du nicht bedacht, daß dieser philisterhafte Verlobungskonsens meine künstlerische Freiheit verhöhnt? Die kleinen Blatternarben am Kinn, wie hold und süß schienen sie dem Liebhaber, wenn er mit Küssen sie bedecken durfte, dem Bräutigam fallen sie garstig in die Augen . . ."

„Du bist grausam", stöhnte sie.

„In der steifen Brautschaft suche ich mein theures Lieb, meine liebliche Geliebte vergebens, wo sind sie . . .?"

„Hier!" rief sie aus, ihn mit beiden Armen umschlingend, „Jacques, Liebling, Guter, sei nicht hart, laß mich nicht büßen, was in der Erregung des Augenblicks mir entschlüpft. Ich bin ja Dein, jetzt wie immer —"

„Werde ich Dich sehen, sprechen, wie bisher? Nicht nur unter den Augen Deiner Herrin —"

„Ich habe keine Herrin, Du, nur Du bist mein Herr, mein Gebieter!" antwortete sie in höchster Leidenschaftlichkeit.

Ein Lächeln flog über seine Lippen, er preßte sie an sich und küßte sie, daß ihr fast der Athem verging.

„So, nun bist Du wieder mein, vergessen wir nun das unangenehme Intermezzo, das unsere Harmonie zu trüben drohte. Du bist mein Liebchen, Du wirst mein Weib . . ."

„Dein Weib!" stammelte sie selig. —

(Fortsetzung folgt.)

es sicher Ihre Kinder und Enkel. An ihnen erfüllt sich dann das Wort der Schrift: Die Sünden der Väter werden heimgesucht an den Kindern und Kindeskindern bis ins dritte und vierte Glied. Wie lange haben denn in England die Kornzölle bestanden? Dem allgemeinen Gerechtigkeitsgefühle erlagen sie nach kurzer Dauer. Nun noch einen Blick auf die ganze soziale Lage. Die ungeheure Erschwerung der Lebenshaltung der arbeitenden Klassen treibt diese in großen Schaaren den sozialistischen Parteien in die Arme. Sie erschüttern also durch das starre Festhalten an den Brotzöllen den sozialen Frieden im deutschen Vaterlande. Wie lange glauben Sie denn, der Gegnerschaft des Volkes widerstehen zu können? Wir waren freie Männer auf unserm freien Erbe; wir fürchteten, wie Herr v. Bismarck sagte, Gott allein, der unsern Feldern Regen und Sonnenschein geben oder versagen könnte. Von jetzt ab zittern Sie vor jeder Reichstagswahl, vor jeder Abstimmung im Reichstage. Der böse Freihändler könnte ja siegen. Nun zum Schlusse noch das Bekenntniß, daß ich es mit Schmerz fühle, wie ich der Gegner von vielen unter Ihnen bis zum letzten Athemzuge sein werde."

* **Breslau,** 15. Sept. [Komptoir und Lager der Spitzbuben. — Geheilt entlassen.] Anfangs dieses Monats waren bei verschiedenen Restaurateuren in der Nikolaivorstadt nächtliche Einbrüche verübt und dabei allerhand Vorräthe von Speisen und Getränken weggenommen worden. Die hiervon benachrichtigte Polizei hielt jedesmal bei verdächtigen Personen Haussuchungen ab, erzielte aber in Hinsicht der Menge der gestohlenen Waarenvorräthe nur geringe Erfolge. Einer der bei den Haussuchungen beschäftigt gewesenen Schutzleute drückte einem Arbeiter gegenüber, welcher ihm schon bei früheren Gelegenheiten entsprechende Winke gegeben hatte, seine Verwunderung darüber aus, daß nur so wenig gestohlene Waaren gefunden worden seien. „Das war selbstverständlich," meinte der Arbeiter, „daß Sie nur wenig finden konnten, denn Sie haben ja das „Hauptlager" nicht besucht." Im weiteren erzählte der Arbeiter, das Lager befinde sich am Ende der Märkischen Straße in einem Heuhaufen. Dort finden sich auch allnächtlich der „Chef des Hauses" und „sein Personal" ein, um entweder durch frische Lieferungen das Lager zu vergrößern oder die von Kunden bestellten Waaren gegen Quittung an sich zu nehmen. „Ich werde," so setzte der Arbeiter noch hinzu, „von den Herren nur gelegentlich als Komptoirdiener und Bote verwendet und kann Ihnen nur rathen, vor 12 Uhr Nachts das Lager nicht zu besichtigen, denn der Chef und sein Personal erscheinen erst um diese Zeit, spätestens um 3 Uhr Morgens wird aber das Komptoir von ihnen wieder verlassen." Die ertheilten Winke wurden in einer der nächsten Nächte benützt; Polizeibeamte besetzten den Lagerraum im weiten Umkreise. Nach Ankunft des Personals wurde eine „amtliche" Besichtigung vorgenommen und schließlich das bedeutende Lager auch geräumt. Es wird sich demnächst auf Grund dieses Befundes eine Anzahl Personen vor der Strafkammer wegen schwerer Diebstähle und Hehlerei zu verantworten haben. — Am 3. August v. J. wurde in der hiesigen Krankenanstalt der Barmherzigen Brüder der 13 Jahre alte Knabe Arthur Kamp aus Port Natal aufgenommen. Derselbe litt an Klumpfüßen und wurde von seinem Vater, einem Farmbesitzer in Südafrika, der von dem segensreichen Wirken der Barmherzigen Brüder in Bezug auf Krankenpflege gehört hatte, nach Europa geschickt. Nachdem die Operation an ihm vollzogen, ist er nun nach etwa acht Monaten als geheilt entlassen worden und in Begleitung eines Trappisten zu seinen Eltern abgereist. Der Knabe, der sich durch sein munteres Wesen die Herzen aller erworben hat, war wiederholt der Mittelpunkt des Interesses; so wurde er bei der vorjährigen Anwesenheit der Kaiserin und der Prinzessin Leopold gelegentlich ihres Besuches im Kloster der Barmherzigen Brüder vorgestellt.

* **Zaudith O.-S.,** 16. Sept. [Eine Prügelei in der Kirche.] Der 18jährige Bäckergeselle H. war am Sonntag, den 7. Juli d. J. auf dem Chore der Zaudiger Pfarrkirche während des Hochamtes in einen tiefen Schlaf gesunken, aus welchem er plötzlich durch einen unsanften Stoß eines Genossen L. gestört wurde. Wüthend hierüber versetzte der noch schlaftrunkene Bäckergeselle dem L. eine schallende Ohrfeige. Eine Prügelei wäre auf dem Chore entstanden, wenn nicht besonnene Leute sich zwischen die Kampfhähne geworfen hätten. Für die Störung des Gottesdienstes wurde dem hitzigen Bäckergesellen von der Ratiborer Strafkammer eine Gefängnißstrafe von vier Wochen zudiktirt.

* **Lüben,** 16. Sept. [In Antwerpen verhaftet.] In arge Verlegenheit durch den hinter dem flüchtig gewordenen Bankier Paul Scholz von hier erlassenen Steckbrief (nach demselben hat sich der Verfolgte des Betruges, der Urkundenfälschung, der Unterschlagung, Untreue 2c. schuldig gemacht) ist dieser Tage ein Lübener gekommen. Derselbe befindet sich gegenwärtig in Antwerpen, und da er zufällig den gleichen Vor- und Zunamen wie der Ausreißer führt, verhaftete ihn die dortige Behörde, zog aber über ihn hier telegraphische Erkundigungen ein. Infolge der von hier sofort abgegangenen Benachrichtigung hat hoffentlich die Sistirung des jungen Mannes, dessen Eltern hier wohnen, ein baldiges Ende erreicht.

* **Kotzenau,** 16. Sept. [Aus der Irrenanstalt entwichen.] Am vergangenen Montag Abend 9 Uhr kam der in der Provinzial-Irrenanstalt zu Bunzlau untergebrachte Arbeiter Wilhelm Scholz aus Kotzenau in seinen Anstaltskleidern nach hier. In seiner Wohnung angelangt, legte sich derselbe sofort ins Bett. Auf die beim Bürgermeisteramt erstattete Anzeige wurde angeordnet, daß Scholz am Dienstag früh in Begleitung von zwei Transporteuren der Anstalt wieder zugeführt werde, was auch, dem hiesigen „Stadtbl." zufolge, inzwischen geschehen ist.

* **Beuthen** (Oberschlesien), 17. Sept. [Eisenbahnunglück.] Auf dem hiesigen Bahnhofe fuhr heute in Folge falscher Weichenstellung ein Güterzug auf ein besetztes Geleise. Eine große Anzahl von Wagen ist beschädigt. Menschen sind nicht verunglückt.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Leipzig,** 17. Sept. Der Buchhändler Theodor Fritsch in Leipzig war vom Schöffengericht wegen groben Unfugs, begangen durch Verbreitung der in seinem Verlage erschienenen antisemitischen Flugblätter, zu 20 Mark Geldstrafe verurtheilt worden. Auf eingelegte Berufung hat die Strafkammer in Leipzig indessen den Angeklagten freigesprochen. Sehr bemerkenswerth war die Begründung dieses Urtheils. Der Vorsitzende hob hervor, daß das Gericht der engeren Auffassung vom groben Unfug beigetreten sei, nach welcher der Inhalt des Schriftwerkes gleichgiltig sei, und nur durch die äußere Form der Verbreitung eine Gefährdung oder Belästigung des Publikums hervorgerufen werden müsse. Es sei aber nicht bewiesen, daß bei der Verbreitung etwas derartiges vorgekommen sei. Wolle man die weitere Auffassung des groben Unfugs als richtig anerkennen, also schon dann groben Unfug annehmen, wenn der Inhalt eines Preßerzeugnisses geeignet sei, eine Gefährdung oder Belästigung des Publikums in seiner Allgemeinheit hervorzurufen, so würde das zu einer Aufhebung der Preßfreiheit führen. Der Richter könne ganz nach seiner subjektiven Ansicht hier groben Unfug annehmen und dort nicht, je nachdem er den Inhalt des Preßerzeugnisses auffasse. Wenn das geschähe, dann sei die Presse so gut wie geliefert. Der Richter sei eben nicht Zensor und er dürfe sich auch nicht der Presse gegenüber in diese Rolle drängen lassen, die seiner unwürdig sei und nur zu leicht dazu führen könne, daß jedes freie, unerschrockene Wort vor der Oeffentlichkeit unterdrückt und eingeschüchtert werde. Der Richter solle sich hüten, der Todtengräber der öffentlichen Meinung zu werden. Aber auch wenn man hier der weiteren Auffassung huldigen wolle, könne man zu keiner Verurtheilung gelangen, denn die Flugblätter seien auch nicht geeignet, das natürliche Rechtsgefühl im Publikum zu erschüttern. Es gehe mit ihnen, wie mit allen Blättern politischen Inhalts. Die eine Partei ärgere sich über sie, während die andere ihnen zustimme. Wenn da allemal die Partei, die sich ärgere, Anzeige wegen groben Unfugs erstatten könnte, da würde bald gar keine Zeitung mehr erscheinen können. Das hieße das Ansehen und die Bedeutung der Presse untergraben.

Vermischtes.

† **An einem der letzten Manövertage** trug sich in Röhrmoos ein köstliches Geschichtchen zu, dessen Held der Bursche eines Hauptmanns, ein Soldat des in Aschaffenburg liegenden 2. Jäger-Bataillons war. Dieser Biedere begegnete nämlich, während er das Roß seines Herrn wartete, dem der Suite des Kaisers angehörenden japanischen Hauptmanne, der durch seine schmucke Uniform dem Burschen in die Augen stach. Nun hatte unser Marsjünger wahrscheinlich schon öfter gehört, daß reiche Leute als Faktotum einen Neger oder sonstigen braunen Burschen besitzen, mit dem sie dann durch glänzende Kleidung Prunk machen. Deshalb ritt der Bediente des Hauptmanns ganz munter auf den Fremden zu und sagte treuherzig: „Du höre einmal, bei wem dienst denn Du, daß Du eine so feine Livrée anhast? — „Ja", meinte der japanische Hauptmann, „ich kanns schon machen, mein Herr hat Geld! Hier hast Du eine Mark, trinke ein Maß auf meine Gesundheit." Voll Freude erzählte der Bursche seinem Herrn, daß er einem so „noblen Bedienten" begegnet wäre und von diesem eine Mark zum Geschenk erhalten habe. „Wie hat er denn ausgesehen", forschte der Hauptmann, und bald hatte er heraus, mit wem es unser Soldat zu thun gehabt hatte. „Gleich gehst Du hin und bittest um Verzeihung, sonst soll Dich ein Donnerwetter —!" Beschämt brachte denn auch der Bursche seine Entschuldigung vor dem japanischen Militär vor, der sich über die Verlegenheit des Bedienten so belustigte, daß er ihm noch drei Mark zum Geschenke gab. Von dem Japaner erfuhren auch die übrigen Offiziere der Suite des Kaisers das Geschichtchen, und so kam es auch nach kurzer Zeit zu den Ohren des Kaisers.

† **Zur Verhütung von Mißgriffen** bei der Handhabung von Arzneimitteln ist soeben in Sachsen-Meiningen verfügt worden, daß die von einem Arzte zum inneren Gebrauch verordneten flüssigen Arzneien nur in runden Gläsern mit Zetteln von weißer Grundfarbe, die zum äußeren Gebrauch verordneten flüssigen Arzneien dagegen nur in sechseckigen Gläsern, an welchen drei nebeneinander liegende Flächen glatt und die übrigen mit Längsrippen versehen sind, mit Zetteln von rother Grundfarbe abgegeben werden dürfen. Flüssige Arzeneien, welche durch die Einwirkung des Lichtes verändert werden, sind in gelbbraun gefärbten Gläsern abzugeben. Die Bestimmung tritt am 1. Januar 1892 in Kraft.

† **Ein schwerer Unglücksfall** hat sich bei Triest ereignet. Auf der im Bau begriffenen Privateisenbahnlinie der Firma Olivieri stürzte ein Tunnel ein und begrub 52 Arbeiter. Bisher wurden 20 Todte hervorgezogen. Man befürchtet, daß alle umgekommen sind.

† **Selbst Generäle folgen jetzt dem Zuge der Zeit** und benutzen das erprobte Mittel des Inserates, um geeignete „Stellungen" zu erhalten. So fanden wir in einer Berliner Zeitung folgende Ankündigung: „Inaktiver General, kautionsfähig, wünscht — lediglich beschäftigungshalber — in Berlin Stellung als Mitglied eines Verwaltungs- oder Aufsichtsraths. Hohes Honorar nicht beansprucht." „So ein General" dürfte wohl mancher Gesellschaft ganz willkommen sein.

† **Adelina Patti** wird auf ihrer bevorstehenden amerikanischen Kunstreise 5000 Doll. für den Abend und außerdem einen Antheil an dem Reinertrag bekommen. Keine Sängerin hat wohl jemals eine gleich hohe Gage bekommen.

† **Ueber die verheerenden Ueberschwemmungen,** von denen Spanien heimgesucht worden ist, liegen nun ausführlichere Berichte vor. In der Nacht vom 11. auf den 12. September wüthete in Toledo ein furchtbarer Sturm, der ein Haus umstürzte und eine Familie von 5 Personen unter den Trümmern begrub, über Nacht war der Tajo um $2^1/_2$ Meter gestiegen und Trümmer von Hausgeräth und Thierleichen bedeckten seine gelben Fluthen. Das deutete, wie wir in der „Köln. Ztg." lesen, darauf hin, daß stromaufwärts und an den Nebenflüssen das Unwetter noch schrecklicher gehaust habe, und das Ausbleiben aller Nachrichten erregte Beängstigung. Als aber die ersten Meldungen vom Amarguillo eintrafen, konnte man die kurz gehaltene Mittheilung des Bürgermeisters von Consuegra, der um Hilfe flehte und von 1500 Opfern sprach, kaum fassen und wollte nicht glauben, daß es sich um Todte handelte. Leider wurden durch die späteren Nachrichten selbst die schlimmsten Befürchtungen übertroffen, es steht nunmehr fest, daß von den 7621 Einwohnern Consuegras ungefähr zwei Drittel ums Leben gekommen sind. Auch jetzt noch treffen die Meldungen nur spärlich ein, der Verkehr muß durch Boote vermittelt werden, da das ganze Thal des Amarguillo in einen See von zwei bis sechs Fuß Tiefe und von mehreren hundert Quadratmeilen Ausdehnung verwandelt ist. Der Generalpostmeister Los Arcos wurde alsbald an den Schauplatz des Unglücks abgesandt. Nur unter großen Schwierigkeiten gelang er ihm vorzudringen, schon in Madrilejos und Cormunas trieben ihm auf den Wogen die Leichen der Verunglückten entgegen. Er hat berichtet, daß in Consuegra mehr als 500 Häuser vollständig zerstört sind und kaum eines unbeschädigt geblieben ist. In einem einzigen Hause wurden 28 Todte unter den Trümmern gefunden, in einem andern ertrank eine Familie von 11 Personen, die sich krampfhaft aneinander gekrallt hatten, mehr als 200 Leichen wurden fortgespült. Die Ernte ist vollständig vernichtet. Consuegra ist eine alte an der Eisenbahnlinie Toledo-Cindad Real gelegene Stadt, die ein Hügel mit einer römischen Befestigung überragt, welche von Trajan angelegt worden sein soll; auch in der Stadt selbst finden sich alterthümliche Bauwerke, Ueberreste von Römermauern, eines Amphitheaters und einer Wasserleitung. Die Häuser waren meist aus Stroh und Lehm aufgeführt und vermochten den Fluthen nicht Stand zu halten. In ganz Spanien haben die Unglücksnachrichten Trauer und Bestürzung hervorgerufen. Truppen wurden abgesandt, um hilfreiche Hand zu leisten und die Todten zu beerdigen.

† **Immer nobel!** Die in Duisburg erscheinende „Rhein- u. Ruhr-Ztg." meldet: „Der im hiesigen Gerichts-Gefängniß inhaftirte Redakteur Fusangel steckte vor einigen Tagen einem Gefangenen-Aufseher 5 Mark in die Westentasche, welche dieser in der Annahme, daß es sich um einen Bestechungsversuch handle, der Staatsanwaltschaft übergab. Diese stellte eine Untersuchung an, aus welcher Fusangel jedoch ungeschoren hervorging, da derselbe erklärte, er habe dem Gefangenen-Aufseher nur ein Douceur verabreichen wollen." Hierzu bemerkt die „Rheinisch-Westf. Ztg.", das famose Schienenflickerblatt: Ob diese Meldung in ihrem letzteren Theile ganz richtig ist, müssen wir dahingestellt sein lassen, denn, wie uns bekannt geworden, lagen doch für die Untersuchung gravirendere Momente vor und muß in den Akten die Zumuthung eine Rolle gespielt haben, welche Herr Fusangel bei Zusteckung der 5 Mark an den Gefangenen-Aufseher richtete, indem er von diesem etwas mehr Freiheit und anderes, besseres Essen zu erlangen wünschte.

Versicherungswesen.

× **Unfallversicherung.** Zu der eben begonnenen Jagdsaison ist Jagdfreunden der Abschluß einer Unfallversicherung zu empfehlen. Bei der Kölnischen Unfall-Versicherungs-Aktiengesellschaft zu Köln am Rhein, welche anerkannt günstige Bedingungen hat, sind Liebhabereien, wie Jagen, Turnen, Fischen 2c. 2c. selbstverständlich in die Versicherung eingeschlossen. Welche Bedeutung die Unfall-Versicherung hat, geht u. A. daraus hervor, daß bei der Kölnischen Unfall-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft allein in den Monaten Juli und August d. J. 6 Todesfälle, 799 Fälle mit vorübergehender Arbeits- resp. Erwerbsunfähigkeit (Dienstunfähigkeit) zur Anmeldung kamen.

Handel und Verkehr.

** **Auswärtige Konkurse.** Kaufmann Bernhard Weber in Berlin, Seydelstraße 31 und Kurstraße 25. — Firma S. Grüber in Böhm. Kamnitz. — Uhrmacher Chr. F. Glänzel in Altenburg. — Händler M. Markmann in Bargteheide. — Kaufmann Anton Huntermann in Baruth. — Handelsfrau A. M. Zschornack in Bautzen. — Materialwaarenhändler K. Th. Pahl in Schöneberg. — Kaufmann G. Metzing in Langfehr. — Restaurateur E. Hartmann in Hameln. — Wittwe Ella Baumgärtel in Hannover. — Firma Arthur Sabertzky u. Cie in Krefeld. — Firma Brauerei Wahren F. Braun in Wahren. — Firma Hofmann u. Co. in Langenfeld. — Frau Karoline Kolsch in Höpfigheim. — Firma A. A. Ziemer in Meerane. — Vergolder Chr. Blum in München. — Kleinhändler J. W. Schlösser in M.-Gladbach. — Kaufmann C. H. O. Schüttrumpf in Oldesloe. — Kaufmann M. Hauser in Aldingen. — Kaufmann W. Lefèbre in Stavenhagen. — Eisenwaarenhändler Joh. Hovestadt in Horst.

** **Rußlands Außenhandel.** Im ersten Semester 1891 betrug der Import 188 579 000 Rbl. gegen 178 690 000 Rbl. in der gleichen Zeit 1890, der Export 326 641 000 Rbl. gegen 309 174 000 Rbl, Im Juni allein sind für 9 799 000 Rbl. Rohstoffe gegen 6 402 000 Rbl. im Juni 1891 eingeführt worden; es dürfte dies seinen Grund darin haben, daß vom 1. Juli ab bei einer Anzahl von Rohstoffen Preiserhöhungen eintraten. Ferner vermehrte sich die Einfuhr von chemischen Produkten, Metallen, Wolle, Seide, Olivenöl, Jute. Eine Verminderung erfuhr die Einfuhr von Baumwolle, Hopfen, Kokes, Steinkohlen, Häuten, Indigo. Bei der Ausfuhr ergiebt sich ein Plus von fast 26 Millionen Rbl. gegen 1890. Die Zucker-Ausfuhr ist wesentlich höher gewesen als 1890. Die Ausfuhr von Spiritus ist ebenfalls bedeutend gestiegen, doch drückt sich dies in den Werthziffern nicht aus, da die Preise gegen 1890 zurückgegangen sind. Der Export von Holz ist um $9^1/_2$ Millionen Rbl., Flachs um 7 Millionen zurückgegangen. Der Ueberschuß des Exports über den Import stellt sich im Ganzen im ersten Semester 1891 auf 138 062 000 Rbl. gegen 130 484 000 Rbl. 1890. In den beiden vorhergehenden Jahren war der Ueberschuß bedeutender.

** **London,** 15. Sept. [Hopfenbericht von Langstaff, Ehrenberg u. Pollak.] Die neuen Hopfen kommen reichlicher an den Markt, die Nachfrage hat aber abgenommen, da ein großer Theil der Muster die Spuren der letzten Stürme und der starken Sonnenhitze der vorigen Woche tragen. Gutfarbige Hopfen finden jedoch leicht Abnehmer. Die besten Sorten sind noch nicht am Markte. Preise sind sehr regelmäßig und variiren von 40—130 sh. für englische und 95—120 sh. für neue bayerische. — Die amerikanischen Märkte sind ruhig aber fest. — Die starke Hitze der vorigen Woche, gefolgt von nebeligen Nächten und Morgen, war von sehr nachtheiligem Einfluß auf die meisten Pflanzen, besonders wo die Pflanze schwach und ungesund ist und auch die Farbe der gesunden Frucht litt darunter. — Den Ertrag schätzt man auf 8 Ztr. pr. Acre, was auf 56 148 Acres einen Ertrag von ca. 450 000 Ztr. ergiebt. Der Import während der ersten acht Monate betrug in 1889 60 760 Ztr., 1890 69 944 Ztr., 1891 57 422 Zentner.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 18. September.		Schluß-Course.	Not.v.17.
Weizen pr.	Sept.-Oktbr.	236 —	231 —
do.	Okt.-Nov.	233 50	228 25
Roggen pr.	Sept.-Okt.	242 75	239 —
do.	Okt.-Nov.	240 50	235 75
Spiritus	(Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.17.
do.	70er loko	59 40	58 90
do.	70er September	60 80	60 50
do.	70er Septbr.Oktbr.	55 50	53 20
do.	70er Oktbr.-Novbr.	54 10	51 80
do.	70er Nov.-Dez.	53 90	51 60
do.	70er April-Mai.	54 40	51 90

		Not v 17.			Not.v.17.
Konsolid. 4% Anl.	104 60	104 70	Poln. 5% Pfandbr	66 60	67 40
" $3^1/_2$%	96 75	97 —	Poln.Liquid.-Pfdbr	63 75	64 25
Pos. 4% Pfandbrf.	100 80	100 90	Ungar. 4% Goldr.	88 75	88 90
Pos. $3^1/_2$% Pfandbr.	94 70	94 70	Ungar. 5% Papierr	86 75	86 90
Pos. Rentenbriefe.	101 75	— —	Oestr. Kred.-Akt. Ultimo	148 75	149 50
Posen. Prov. Oblig.	— —	— —	Oestr fr. Staatsb	122 —	122 50
Oester. Banknoten.	173 45	173 25	Lombarden	46 —	46 40
Oestr. Silberrente	78 —	78 40	Neue Reichsanleihe	83 30	83 25
Russ. Banknoten	213 90	215 90	Fondsstimmung		
R. $4^1/_2$% Bdkr Pfdbr.	97 40	97 50	ruhig		

Ostpr.Südb.E.S.A.	76 50	76 80	Gelsenkirch. Kohlen	151 30	152 —
Mainz Ludwighfdto	109 80	110 25	Ultimo:		
Marienb.Mlaw.dto	56 10	57 30	Dux-Bodenb.EisbA	222 80	223 75
Italienische Rente	89 40	89 40	Elbethalbahn " "	92 60	93 60
Russ4%konsAnl 1889	97 30	97 —	Galizier " "	88 40	88 60
dto.zw. Orient. Anl.	67 40	— —	Schweizer Ctr." "	154 80	155 80
Rum. 4% Anleihe	83 25	83 25	Berl. Handelsgesell.	131 40	132 60
Türk. 1% kons. Anl.	17 80	17 90	Deutsche B. Akt.	143 75	144 25
Pos.Spritfabr.B.A.	— —	— —	Diskont. Kommand.	171 —	171 90
Gruson Werke	141 50	141 25	Königs- u. Laurah.	114 25	114 90
Schwarzkopf	229 75	232 25	Bochumer Gußstahl	114 —	114 75
Dortm. St.Pr.L.A.	66 10	66 50	Flöther Maschinen	— —	— —
Inowrzl. Steinsalz	29 75	29 60	Russ. B. f. ausw. H	67 40	68 —

Nachbörse: Staatsbahn 121 90 Kredit 148 60. Diskonto-Kommandit 170 50.

Marktberichte.

** **Berlin,** 18. Sept. [Städtischer Zentralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 623 Rinder, nur geringe Waare, wovon die Hälfte zu Montagspreisen umgesetzt. An Schweinen wurden aufgetrieben: 1522, darunter 279 Bakonier und 51 Dänen, die bei gedrücktem Handel Montagspreise erzielten, es verblieb Ueberstand. II. u. III. 48—56 M. Geschäft in Bakonier schleppend, 49—50 M. bezahlt. An Kälbern wurden aufgetrieben: 888. Das Geschäft war flauer als am Montag; die damaligen Preise waren nur schwer zu halten, I. 61—64 II. 55—58 Pf., III. 48—53 Pf. Hammel 1694, nicht gehandelt. Sämmtlich Ueberstand vom vorigen Markt.

** **Berlin,** 17. Sept. Nach amtlicher Feststellung Seitens der Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loko ohne Faß frei ins Haus oder auf den Speicher geliefert, per 100 Liter à 100 Prozent:

Unversteuert, mit 70 M. Verbrauchsabgabe:

Am 11. Sept. 1891 57 M. 10 Pf., am 12. Sept. 56 M. 70 Pf., am 14. Sept. 57 M. 20 Pf., am 15. Sept. 58 M. 10 Pf., am 16. Sept. 58 M. 90 Pf., am 17. Sept. 58 M. 90 Pf.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	16. September.	17. September.
ffein Brodraffinade	28,50—29,00 M.	28,50—29,00 M.
fein Brodraffinade	28,25 M.	28,25 M.
Gem. Raffinade	28,00 M.	28,00 M.
Gem. Melis I.	26,75 M.	26,75 M.
Krystallzucker I.	—	—
Krystallzucker II.	—	—

Tendenz am 17. Sept., Vormittags 11 Uhr: Still. Preise theilweise nominell.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	16. September.	17. September.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzuck. Rend. 92 Proz.	17,20—17,25 M.	17,20—17,25 M.
dto. Rend. 88 Proz.	—	16,65—16,80 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	13,00—14,25 M.	13,00—14,25 M.

Breslau, 18. Sept, 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ausreichend, die Stimmung im Allgemeinen lustlos.

Weizen nur feine Qual. preishaltend, per 100 Kilogr. weißer 22,00 bis 22,50—23,60 M., gelber 21,90—22,40—23,50 Mark. — Roggen in fester Stimmung, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 22,30—23,30—23,80 Mark. — Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilogr. gelbe 15,00—15,50—16,50 Mark, weiße 17,00 bis 18,00 M. — Hafer schwach gefragt, per 100 Kilo 15,00 bis 15,40—15,60 M., feinster über Notiz bez. — Mais gut behauptet, per 100 Kilo 15,50—16,00—16,50 M. — Erbsen schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. 16,00—17,00—18,00 M., Viktoria- 19,00 bis 20,00—22,00 Mark. — Bohnen stärker angeboten, per 100 Kilo 19,00—20,00—21,00 Mark. — Lupinen ohne Aenderung, per 100 Kilogramm gelbe 8,70 bis 9,20 bis 9,80 Mark, blaue 7,70—8,70—9,40 M. — Wicken gut behauptet, per 100 Kilogr. 13,00—14,00—15,00 Mark. — Oelsaaten behauptet. — Schlaglein mehr zugeführt. — Schlagleinsaat per 100 Kilogramm 20,00—21,00—22,50 M. — Winterraps per 100 Kilo 24,00 bis 26,50—27,60 Mark. — Winterrübsen per 100 Kilogr. 23,80 bis 26,40—27,20 M. — Hanfsamen geschäftslos, per 100 Kilogramm 21,00—22,00—24,00 M. — Rapskuchen in fester Stimm. per 100 Kilo schlesische 14,75—15,25 M., fremde 14,25—14,75 M. — Leinkuchen leicht verkäuflich, per 100 Kilo schlesische 17,00 bis 17,50 M., fremde 15,50—16,50 M. — Palmkernkuchen gut gefragt, per 100 Kilo 12,75—13,00 M., per Sept.-Okt. 12,75 bis 13,00 M. — Kleesamen gefragter, weißer neuer in kleinen Posten angeboten. — Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilo inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 35,00—35,50 M. — Roggen-Hausbacken 36,00—36,50 M. Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 13,80 bis 14,20 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 11,80—12,20 M — Speisekartoffeln 3,00—3,50 Mark pro Ztr.

Sprechsaal.

Vielleicht schafft die Theater-Direktion, „dem Beispiel der meisten Theater folgend“, für die nächste Spielzeit die langen „Eßpausen“ ab. Z.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 12. bis 18. September einschließlich wurden gemeldet:

Aufgebote.

Arbeiter Michael Kowalski mit Katharina Szalata. Schuhmacher Stefan Geppert mit Marie Simon. Schuhmacher Wenceslaus Szymanski mit Anna Körnlein. Schuhmacher Maximilian Kruk mit Hedwig Szymanska. Schlosser Vincent Olszewski mit Viktoria Sobanska. Arbeiter Valentin Jankowiak mit Rosalie Fenster. Tischler Ludwig Niedzielski mit Helene Mauth. Oberfeuerwerker Georg Dewat mit Bertha Weber. Kaufmann Stanislaus Sawicki mit Julianna Zientkiewicz. Stationsgehilfe Karl Herbig mit Helene Rudnicka. Vizefeldwebel Theodor Wiedenhöft mit Luise Schuch. Klempner Otto Kwiecinski mit Alma Schulz. Klempner Emil Jungmann mit Henriette Oelke. Unteroffizier Amandus Stöhr mit Anna Thiele. Gerichtsdiener im Oberlandesgericht Georg Dietrich mit Anna Mettke. Sergeant August Gieschke mit Ida Meyer. Bahnarbeiter Heinrich Gahsche mit Auguste Woiczek. Kellner Johann Ratajczak mit Stanislawa Grzybowska. Photograph Oskar Stiffel mit Anna Bitterhoff. Kellner Ignaz Hoffmann mit Stanislawa Skrzycka.

Eheschließungen.

Schlosser Alexander Behnke mit Helene Krajewska. Postbote Adalbert Malecki mit Anastasia Matecka. Prakt. Arzt Dr. Leopold Caro mit Isca Zedner. Sergeant Arthur Zschieschang mit Auguste Kühn. Tischler Franz Nowicki mit Theresia Szulczewska. Sergeant Max Hoffmann mit Olga Korn. Feldwebel Theodor Saß mit Olga Zippel. Kaufmann Ludwig Niedzielski mit Michalina Kalawska. Zuschneider Jonas Kochmann mit Hulda Spiro. Tischler Stanislaus Ciszewski mit Marie Mroczkowska. Schneider Anton Jankowski mit Bronislawa Dembinska. Gypsfigurenhändler Raphaelo Grassi mit Auguste Meinke. Schneider Franz Musia mit Hedwig Supryczynski.

Geburten.

Ein Sohn: Kaufmann Isidor Schmalz. Schneider Paul Witkowski. Unverehel. A., H., B., W., R. Einwohner Ernst Hampicke. Portier Jakob Degorski. Premierlieutenant Eberhard Sack. Schneider August Otto. Kaufmann Salomon Altmann. Kaufmann Hermann Hummel. Bäcker Maximilian Osiuszkiewicz. Postschaffner Jakob Bartkowski. Brettschneider Stefan Kreszkowski. Schmied Julian Schwartz. Regierungsrath Dr. Walter Ernst. Arbeiter Franz Luszynski. Fleischer Franz Przygocki. Steuermann Josef Walkowiak. Speisewirth Paul Poslednik. Buchhändler Xaver von Przyjemski. Kaufmann Michaelis Jacobi. Tischler Julius Lachmuth. Kutscher Friedrich Naujoks.

Eine Tochter: Feilenhauermeister Josef Obremski. Haushälter Richard Krauß. Regierungsassessor Karl Pannenberg. Schildermaler Emil Bauer. Arbeiter Anton Kostoj. Kasernenwärter Peter Skrzypczak. Tischler Vincent Skibinski. Unverehel. W., M., M. Schmied Michael Klosowski. Bäckermeister Marcell Grzeskowski. Sergeant Albert Hille. Kaufmann Heinrich Dobriner. Schuhmacher Johann Klosowski. Schuhmacher Josef Szydowski. Arbeiter Jakob Borowski. Arbeiter Josef Otocki. Sergeant Joh. Bittner. Diener Adalbert Wozniak. Kaufmann Max Ehrenwerth. Töpfermeister Franz Fellmann. Schneider Anton Olejniczak. Arbeiter Stefan Golembowski. Schmied Michael Grott. Tapezier Karl Tarkowski. Regierungsbote Bernhard Braune. Arbeiter Anton Krys.

Zwillinge. Zwei Knaben: Unverehel. N.

Sterbefälle.

Elisabeth Krüger 10 Monate. Marie Jankowiak 4 Jahre. Marie Napieralska 4 Wochen. Josefa Drozdi 7 Monate. Stefan Sommer 14 Tage. Valentine Troschke 1 Jahr. Wittwe Katharine Kaszewska 64 Jahre. Walther Längert 5 Monate. Frau Wladislawa Smidzinska 23 Jahre. Anton Kapczynski 8 Monate. Wladislaus Basinski 5 Monate. Frau Bronislawa v. Kardolinska 39 Jahre. Margarethe Cichowska 5 Jahre. Kasimira Andersch 6 Monate. Stefanie Gedayke 4 Wochen. Sophie Czerntjewicz 5 Monate. Hermann Sander 18 Jahre. Zimmermann Chrysostomus Jasinski 41 Jahre. Alfred Wolter 6 Wochen. Juwelier Louis Lachmann 69 Jahre. Arbeiter Julius Scholz 55 Jahre. Kaufmann Gustav Petrik 48 Jahre. Arbeiter Stanislaus Czubala 56 Jahre. Fleischer Karl Kramer 33 Jahre. Hedwig Martin 1 Jahr. Ludwig Gorzelanczyk 10 Wochen. Marie Pawelkiewicz 2 Wochen. Max Mudrack 5 Jahre. Josef Bartkowiak 6 Monate. Frau Anna Boruczkowska 26 Jahre. Marie Nowicka 7 Wochen. Wittwe Franziska Makowiecka 67 Jahre. Arbeiter August Baumert 63 Jahre. Arbeiter August Sierakowski 25 Jahre.

Handelsregister.

In unserem Gesellschaftsregister ist bei Nr. 478, woselbst die Handels-Gesellschaft in Firma **Rudolph Rabsilber** mit dem Sitze zu Posen aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden: 12987

Der Kaufmann **Michael Więckowski** ist aus der Handelsgesellschaft ausgeschieden.

Die bisherige Gesellschafterin **Theophila von Bieńkowska geb. Malicka** führt das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma weiter und ist unter Nr. 2433 des Firmenregisters eingetragen.

Zugleich ist in unserem Firmenregister unter Nr. 2433 die Firma **Rudolph Rabsilber** zu Posen, und als deren Inhaberin die Frau Kaufmann **Theophila von Bieńkowska** geb. **Malicka** daselbst eingetragen worden.

Posen, den 17. September 1891.

Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 7 eingetragene Firma:

„Salomon Leschinski“

ist heute gelöscht worden. 12951

Kosten, den 14. Sept. 1891.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Robert Boetzel** aus Inowrazlaw ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters Schlußtermin auf 12950

den 26. Sept. 1891,
Vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst Zimmer Nr. 14 bestimmt.

Inowrazlaw, d. 15. Sept. 1891.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Bentschen Band 9 Blatt 402 auf den Namen der **Johann** und **Anastasia Klysz**'schen Eheleute eingetragene, im Kreise Meseritz belegene Grundstück

am 27. November 1891,
Vormittags 9½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden. 12953

Das Grundstück ist mit 0,08 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,09,97 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 5, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 27. November 1891,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Bentschen, den 15. Sept. 1891.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Musterregister ist heute Folgendes eingetragen worden: 12952

Spalte 1. Nr. 6.
" 2. Firma **Leopold Elias** in Kosten.
" 3. Tag und Stunde der Anmeldung: 11. September 1891, Nachmittags 4 Uhr.
" 4. Bezeichnung des angemeldeten Musters oder Modells: Ein Umschlag mit Mustern für Waarenverpackung und Dekorationszwecke. Zeichnung — darstellend: Weihnachten b. **Reinicke Fuohs.**
" 5. Flächenerzeugnisse.
" 6. Schutzfrist 3 Jahre.
" 8. Band I. II. 7—35.

Kosten, 14. September 1891.

Königliches Amtsgericht.

In der **Teofil Stypczyński**'schen Konkurssache sollen auf 12 984 M. 73 Pf. nicht berechtigte Forderungen 3246 M. 18 Pf. verfügbarer Massenbestand vertheilt werden. 12964

Schroda, den 16. Sept. 1891.

Michaelsohn,
Rechtsanwalt
als Konkursverwalter.

Am 19. d. M., Vorm. 9 Uhr, werde ich in St. Lazarus 22a diverse gute **Nußbaum-Möbel** zwangsweise versteigern. 12993

Bernau, Gerichtsvollzieher.

Neubau eines Artillerie-Wagenhauses zu Lissa i./P.

Am 26. d. M., Vormittags 12 Uhr, sollen im Garnison-Baubureau Posen II, Schützenstraße 31, nachstehende Maurer-Materialien öffentlich vergeben werden. 12886

130	cbm	Bruch- oder gesprengte Feldsteine,
55		Tausend Thonsteine 1. Klasse,
73,51		Tausend Thonsteine 2. Klasse,
112		Tausend Hintermauerungssteine,
85,50	cbm	gelöschter Weißkalk und
221	cbm	Mauersand.

Die Verdingungs-Unterlagen liegen im obengenannten Baubureau zur Einsicht aus, resp können gegen Einsendung von 1,20 M. für jede einzelne Materialiensorte bis zum 24. d. Mts., Abends 6 Uhr, von dort bezogen werden.

Die Angebote sind versiegelt, mit vorschriftsmäßiger Aufschrift versehen, bis zu dem Verdingungstermine einzureichen.

Zu spät eingegangene Angebote finden keine Berücksichtigung.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Posen, den 15. Sept. 1891.

Der Garnison-Baubeamte
Posen II.
Bode,
Garnison-Bauinspektor.

Traubencur.

Italienische, Rheinische, Meraner

Curtrauben.

WIESBADEN

Eröffnung Anfang September.

Prospecte und illustrirte Broschüre unentgeltlich durch die Curdirection: **F. Hey'l.**

Traubencur.

Italienische, Rheinische, Meraner

Curtrauben.

12081

Aerztlich und chemisch geprüft, begutachtet und empfohlen, als die beste Seife der Welt!

Die zur **rationellen Pflege geeignetste** und ihres **sparsamen Verbrauchs** wegen **billigste** aller cosmetischen Seifen ist

Doerings Seife,

(mit der Eule),

welche nach sorgfältiger Prüfung auf Veranlassung hervorragender Hygieiniker soeben zur Einführung gekommen.

Dieselbe ist eine unübertroffene, neutrale, die Hautthätigkeit anregende

Toilette-Seife ersten Ranges

von lieblichstem Parfum und von eminentem Einfluss auf

Geschmeidigkeit und Schönheit der Haut,

geeignet wie keine andere

zum Erlangen und Erhalten eines feinen Teints, zum Waschen der Säuglinge und Kinder, wie für Personen mit äusserst empfindlicher Haut.

Entgegen den meisten anderen theueren Toiletteseifen, die längere Zeit zum Waschen benutzt, schädliche Wirkung auf die Haut haben, ist

Doerings Seife (mit der Eule) zum alltäglichen Gebrauche

die geeignetste und weil ohne Schärfe namentlich auch **der arbeitenden und dienenden Klasse,** die durch ihre Arbeit leicht gerissene Haut, geröthete Hände erhalten, zum Waschen bestens zu empfehlen.

Preis pro Stück **40** Pf.

Zu haben in Posen bei: R. Barcikowski, Neuestr. 7/8. — F. G. Fraas Nachfolger, Breitestr. 14. — H. Hummel. — Jasinski & Ołynski, St. Martinstr. 62. — Otto Muthschall, Friedrichstrasse 31. — S. Otocki & Co., Berlinerstr. 2. — J. Schleyer, Breitestr. 13. — J. Schmalz, Friedrichstr. 25. — Paul Wolff, Wilhelmsplatz 3. — Victoria-Droguerie, Bromberg. 10713

Engros-Verkauf: Doering & Co., Frankfurt a. M.

DALLMANN'S KOLA-

Pastillen Schachtel M. 1 — bestes Mittel gegen **Migräne, Kopfgicht u. jeden Kopfschmerz, auch d. durch körperliche u. geistige Ueberanstrengung, gesellschaftliche Strapazen** entstand. — Befähigt — **Kolawein** Flasche M. 1,75

den Menschen, **grösste Strapazen mit Leichtigkeit zu ertragen,** deshalb besonders **Offizieren, Jägern, Sportsmen** zu empfehlen. **Nur in Apotheken erhältl.,** ev. direkt durch Fabrik chem.-pharm. Präp. **DALLMANN & Co., Gummersbach** (Rheinl.)

Die in **Bromberg** erscheinende

„Ostdeutsche Presse"

(„Bromberger Zeitung")

ist eine der billigsten und reichhaltigsten Zeitungen des deutschen Ostens. Die **„Ostdeutsche Presse"** („Bromberger Zeitung") berichtet rasch über alle Weltbegebenheiten, Zeit- und Tagesfragen und unterzieht wichtige öffentliche Angelegenheiten einer sachlichen Kritik. Aus den **Städten** und größeren Ortschaften des **deutschen Ostens** bringt ferner die **„Ostdeutsche Presse"** („Bromberger Zeitung") täglich eine Fülle an Mittheilungen.

Der **Kaufmann** und **Gewerbetreibende**, der an dem Preisstand der Waaren und dem Kursstand der Werthpapiere ꝛc. ein Interesse hat, findet in der **„Ostdeutschen Presse"** („Bromberger Zeitung") täglich die **neuesten** Nachrichten darüber.

Bekanntmachungen über Ausschreibungen von **Lieferungen,** über **Verkäufe, Verpachtungen ꝛc.** bringt die **„Ostdeutsche Presse"** („Bromberger Zeitung") zu allererst, da sie von den Behörden als Publikationsorgan benutzt wird.

Von den ostdeutschen Zeitungen ist die **„Ostdeutsche Presse"** („Bromberger Zeitung") bezüglich des **Unterhaltungsstoffes** unstreitig die **reichhaltigste.** Sie bringt spannende Romane, gute Novellen, Humoresken, geistreiche Feuilletons ꝛc. in Hülle und Fülle. Ueberdies wird der belletristische Lesestoff noch durch 12422

zwei Unterhaltungs-Beilagen,

die am Mittwoch bezw. Sonnabend unentgeltlich beigegeben werden, noch wesentlich vermehrt. Bei alledem kostet die **„Ostdeutsche Presse"** („Bromberger Zeitung") durch die Post bezogen

vierteljährlich nur 3 M. 50 Pf.;

sie ist also eine der **billigsten** ostdeutschen Zeitungen.

Probenummern stehen stets zur Verfügung.

Wer eine interessante Berliner

Tageszeitung halten will, der abonnire baldigst bei der **nächstgelegenen Postanstalt** oder bei dem **Landbriefträger** laut amtl. Zeitungspreisliste Nr. 873 für

1 Mark vierteljährlich

auf die **täglich** in **8 Seiten** erscheinende

Berliner Morgen-Zeitung

mit **täglichem Familienblatt.**

Dieselbe entspricht allen Anforderungen, die man an eine gute Zeitung stellen kann. Sie bringt **Leitartikel,** politische **Uebersichten,** ausführliche **Lokal- und Provinzial-Nachrichten,** täglichen **Courszettel, Preußische Lotterie-Liste,** Räthsel, Briefkasten, **Gerichtsverhandlungen** neben einem ausgedehnten, mannigfaltigen Unterhaltungstheil. Im Feuilleton erscheinen spannende Erzählungen und Romane von nur guten Autoren. **Probe-Nummern** werden auf Wunsch von der **Expedition der „Berliner Morgen-Zeitung", Berlin SW.** franko zugesandt 12888

100 Tausend Abonnenten!!



Dampf-Dreschsätze

bestrenommirte deutsche und englische Fabrikate,

empfehlen zu günstigen Zahlungsbedingungen 9186

Gebrüder Lesser in Posen.

Besten **Engl. Porter, Pale - Ale, Culmbacher etc.**

sowie besonders gutes

Grätzer Märzen-Bier

empfiehlt 13009

W. Becker,

Wilhelmsplatz Nr. 14.

Geldschränke m. Stahlpanzer in großer Auswahl stets vorräthig zu billigsten Preisen. Auch nehme gebrauchte in Zahlung und gewähre coulanteste Zahlungsbedingungen. Transporte von Geldschränken billigst. Reparaturen von Geldschränken unt. Garantie. 12966

Leo Friedeberg, Kunstschlosser.
Fabrik Kl. Gerberstraße 7,
Lager Judenstraße 30.

Gänse

auch **Enten,** täglich frisch geschl. Gänseklein u. Lebern zu jedem beliebigen Preise empfiehlt die Geflügelhandl. **E. Reppich,**

13005 Sapiehaplatz 11.

Feinstes Magdeb. Sauerkraut, Teltow. Rübchen

empfing und empfiehlt

H. Hummel,

12982 Friedrichstraße 10.

Pianinos

allerersten Ranges,

nur neueste Eisenkonstruktion unter Garantie empfehlen und halten auf Lager 12087

Gebrüder Koenigsberger, Möbel-Fabrik,

48. Markt 48.

Soeben erschienen:

Henny van Cleef

Die israelit. Küche

Ein Kochbuch für das israelitische Haus
346 Seiten in Lex.-Format
hochfeiner Prachtband Mk. 5,—
elegant broschirt „ 4,—
Alfred H. Fried & Cie., Verlagsbhdlg.
Berlin W. 35, Potsdamerstr. 27.

Glycerin-Cold-Cream-Seife

v. **Bergmann & Co.** in Radebeul-Dresden, 12028

die beste Seife, um einen zarten weißen Teint zu erhalten; **Mütter, welche ihren Kindern einen schönen Teint verschaffen wollen,** sollen sich nur dieser Seife bedienen. à Packet 3 St. 50 Pf. bei **R. Barcikowski, S. Otocki & Co.** u. **Jasinski & Ołynski.**

---

55. verbesserte Auflage.

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen **Tausenden zur Gesundheit u. Kraft. —** Gegen Einsendung von 2 Mk. in Briefmarken zu beziehen von **Dr. med. L. Ernst, Wien, Giselastrasse Nr. 11.** Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Hautkrankheiten, 8253

Syphilis, Geschlechts-, Nervenl., Schwäche beh. **gründlich. Auswärtige brieflich** (diskret). **Dr. Fodor,** Berlin, Leipzigerstr. 96.

Mieths-Gesuche.

St. Martinstr. Nr. 55 sind in der 1. Etage 3 Zimmer, Küche u. Nebengelaß und St. Martin 26 eine Stallung zu verm. Näh. bei **Dr. v. Gąsiorowski.** 11091

St. Martin 2, I. Et., 5 Zim. u. Küche zu verm. St. Martin 3 Wohnungen von 4 Z. und Küche zu verm. 12798

Bismarckstr. 1 gut möbl. Zimmer zu vermiethen p. 1. October.

Schloßstr. 4

ist ein Laden für 850 Mk. zum 1. Oktober zu verm. Auskunft ertheilt Rechtsanwalt **Placzek,** Schloßstr. 5. 12625

St. Martinstr. 57 ist eine herrschaftliche Wohnung in der 1. Etage, bestehend aus 5 Zimm. mit vielem Zubehör zu verm. Näh. bei **Oswald Schäpe.** 12919

Zum 1. Oktober d. J. wird eine

Wohnung

von 3—4 Zim. gesucht. Parterre bevorzugt; vorläufig auf ein viertel Jahr. Adressen bis Sonnabend unter **E. K. 7** an die Exped. d. Blattes zu richten. 12913

Zu vermiethen:

2 gr. eleg. Zimmer, mit oder ohne Möbel, auch Burschengelaß Friedrichstr. 4, I. 12908

Markt 40, II. Etage, 2 Zimm. und Küche für 100 Thlr. z. v.

Ein Laden Wasserstr. 25 zu verm. Näh. I. Et. 12995

Naumannstraße 15, part. r. ist ein gut möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu verm. 12996

Ein ruhig gelegenes möbl. Zimmer wird von einer Dame (mosaisch) in anständiger Familie gesucht. Offert. mit Preisangabe unter **J. J.** postl. erb. 13004

---

1 gr. gut möbl. Z. m. sep. Eing. für 1 oder 2 Herren per 1. Okt. z. v. Kl. Gerberstr. 10. II. l.

Fein möbl. Zimmer billig z. v. Schützenstr. 7 1 Tr. 12976

Breitestr. 18b

ist eine Wohnung v. **2 Stuben und Küche** für 21 Mark monatlich zu verm. 13012

In e. jüd. Fam. find. e. jung. Mann Wohn. a. Wunsch auch Kost. Off. postl. **sub R. Z. 200.** 12981

Wronkerstr. 25, II. Etage, **3 Zimmer, Entree, Küche** ꝛc. per 1. Oktober zu verm. 12932

Julius Hirsch.

Stellen-Angebote.

Ein Bureaugehilfe,

der mit der Registratur genau Bescheid weiß, findet sofort Stellung. 12681

Distriktsamt Sady.

Ein geübter Schreiber,

welcher der polnischen Sprache in Wort und Schrift vollständig mächtig, auch im Entwerfen von Notariatsakta bewandert sein muß, wird für ein Rechtsanwaltsbureau in einer Provinzialstadt per 1. Oktober cr. gesucht.

Offerten unter Angabe der Gehaltsansprüche unter **A. B. 962** in der Exp. d. Ztg. erb. 12962

---

1 Kellnerlehrling

kann sich zum baldigen Antritt melden im 12970

Hôtel de Rome.

Für mein Modewaaren- und Konfektions-Geschäft suche ich per 1. Oktober einen 12895

Lehrling (mos.).

M. Krause,

Bojanowo.

Ein junges Mädchen

aus achtbarer Familie, mosaisch, welche die Kolonialwaaren- und Drogenbranche erlernen will, möge ihre Adresse unter **S. 50** in der Expedition dieser Ztg. abgeben. Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. 12960

Ein anständiges Mädchen,

welches Küche versteht und auch jede Hausarbeit übernimmt, wird bei **hohem** Lohn zum 1. Oktober gesucht. 12992

Daniel Mottek,

Sapiehaplatz 11.

Ein Lehrling

für meine Eisenwaarenhandlung gesucht. 12968

Moritz Aschheim.

Erdarbeiter

gesucht. Meldungen Neuestraße. 13010

E. Jentsch.

Für ein neuzuerrichtendes Hut-, Schirm- und Pelzwaarengeschäft wird per 1. Oktober eine tüchtige

Verkäuferin,

der **polnischen Sprache mächtig** und ein 13008

Lehrling

gesucht. Zu erfragen bei

J. Levy & Co.,

Posen,
Friedrichstr. 1.

Talentvollen **Knaben,** welche Lust haben, die **Musik** zu erlernen, kann eine gute Lehre nachgewiesen werden. Durch wen? zu erfragen in der Exp. d. Ztg. unter **Nr. 12654.** 13007

Zum 1. Oktober ist in der **Brandenburgschen Apotheke** noch eine **Lehrlingsstelle** durch einen der polnischen Sprache mächtigen jungen Mann zu besetzen. 12712

Für mein Kolonialwaaren, Stabeisen- und Destillations-Geschäft suche per 1. Oktober resp. 1. November cr. einen

tüchtigen ersten Verkäufer,

der polnischen Sprache mächtig. Den Meldungen bitte Gehaltsansprüche und Zeugnißcopien beizufügen. 12740

Hermann Berent,

Konitz Westpr.

Ein tüchtiger Maurerpolier mit Maurern

findet sofort dauernde Beschäftigung an den Kavallerie-Kasernements in **Gnesen.**

G. Plehwe,

Maurermeister. 12889

---

1 tücht. Verkäuferin,

polnisch sprechend, sucht 12912

L. Dreyzehner Nachf.

Für mein Tuch-, Modewaaren- und Herren-Garderoben-Geschäft nach Maaß suche ich einen

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen per 1. Oktober. Sonn- und Festtage streng geschlossen. 12893

Hirsch Jaffe,

Schrimm.

Stellen-Gesuche.

Ein j. Mädchen

mit g. Zeugnissen **wünscht** per 1. 10. Stellung bei **größeren Kindern oder als Jungfer.** Gefl. Offerten unter **H. 24715** an **Haasenstein & Vogler A.-G. Breslau**

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.